№ 166 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 19. Juli 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Bland. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 12 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 20 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 40 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7668. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 22, 24 u. 46. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Hierzu: „Der Landwirt" Nr. 14

Woran die Genfer Konferenz jetzt hängt

Von Diplomaticus.

Die Konferenz in Genf, die man die „Seeabrüstungskonferenz" nennt, obwohl bisher mehr von Aufals von Abrüstung die Rede war, hat in diesen Tagen eine schwere Krisis durchgemacht. Die in Genf anwesenden Berichterstatter telegraphierten nach allen vier Richtungen der Windrose, daß ein Bruch bevorstände. Wunderlich ist es, daß erfahrene Journalisten immer wieder vergessen, daß eine diplomatische Verhandlung am Vorabend der Einigung immer Nervosität ausströmt. Nicht ein Bruch steht in Aussicht, sondern eine Einigung — eine Zwangseinigung.

Woher diese Nervosität stammt, sollte man wissen. Zu Beginn der Konferenz bestand die englische Abordnung darauf, daß man zur Grundlage der zugelassenen Seerüstung das „Bedürfnis" eines jeden Landes nehmen solle. Die Amerikaner dagegen beanspruchen die „Gleichheit". Da die Engländer kein Mittel haben, die Amerikaner am Schiffbau zu verhindern, so blieb ihnen nichts anderes übrig, als sich dem Grundsatz der Gleichheit anzubequemen. Doch halten sie für ihre Flotte an dem „Bedürfnis" fest, und dieses Bedürfnis ist nicht gering.

Hält man diese beiden Grundsätze zusammen und sucht sie zu vereinen, so kommt man zu dem paradoxen Ergebnis, daß der Sinn dieser Abrüstungskonferenz sein soll, Amerika und Japan zu nötigen, so lange ihre Kreuzermacht aufzurüsten, bis sie zu dem festgesetzten Verhältnis zu England (5:5:3) kommen. Der Admiral Bridgewater, dessen Berechnung wir nicht nachprüfen können, nimmt an, daß die Vereinigten Staaten zu diesem Zweck 254 000, Japan 100 000 Tonnen dazu bauen müßten, was jene mit einem Aufwand von 500, dieses von 200 Millionen Dollar belasten würde.

Die Vereinigten Staaten könnten sich das, wenn es darauf ankommt, schon leisten. Aber die Absicht war das nicht, als Präsident Coolidge die Konferenz zusammenrief. Er befindet sich jetzt in einer Lage, die ihm wahrscheinlich in jedem Falle Anerkennung bringt, und die suchte er ja auch, um sie im bevorstehenden Wahlkampf verwenden zu können. Gelingt die Konferenz, so wird man ihm zu dem Erfolge gratulieren; mißlingt sie, so wird man sagen, daß es nicht seine Schuld ist, wenn Amerika zu weiteren Schiffsbauten gezwungen wird.

Weniger wohl fühlen sich bei dieser Sachlage die Japaner, ihnen fehlt das nötige Geld mitzumachen. Weitere Ausgaben, die sie für unnütz halten, zu machen, statt der versprochenen und erwarteten Erleichterung ihres Rüstungsetats, das paßt ihnen durchaus nicht. So hat sich denn gegen alle Erwartung die Verschärfung der Krise nicht zwischen England und Amerika, sondern zwischen England und Japan eingestellt.

Man könnte hier einige Betrachtungen über den Nutzen der Oeffentlichkeit in internationalen Verhandlungen einflechten. Die Diplomaten lieben es im allgemeinen nicht sich bei offenen Türen zu unterhalten. Aber fehlt eine Nötigung dazu, so kommt doch einmal ein Moment, wo sie ihre Weltabgeschiedenheit, ihre Verschwiegenheit, ihre Geheimnistuerei als einen Druck empfunden.

Dann ist es ihnen eine Erleichterung, „in die Oeffentlichkeit flüchten" zu können. Seit einiger Zeit schon floß man in der Presse auf Indiskretionen, deren Ursprung man in der japanischen Abordnung suchte. Ihr Zweck schien es zu sein, die englischen Steuerzahler gegen die ungemessenen Ansprüche ihrer Admiralität aufzubringen. Sieht man, wie diese Informationen in dem Manchester Guardian verwertet werden, so muß man zugestehen daß jene Vermutung nicht grundlos ist.

Die englische Delegation ist diesem Manöver mit einem gleichen begegnet. Lord Cecil hat die sofortige Veröffentlichung des technischen Gutachtens der Sachverständigen verlangt. Er forderte eine öffentliche Sitzung der Konferenz, und wenn diese wegen der Ermordung des irischen Ministers O'Higgins nicht sofort stattfand, so war es nicht seine Schuld.

Die in Genf versammelten Berichterstatter waren früher verständigt worden, vor erzielter Einigung würde eine öffentliche Sitzung nicht stattfinden. Jetzt fand eine statt, weil eine Einigung nicht erzielt werden konnte.

In dieser Sitzung setzte Mr. Bridgeman die Gesichtspunkte und Vorschläge seines Landes auseinander. Lord Jellicoe, der hier Neuseeland vertrat, gab darauf einen interessanten historischen Rückblick. Er belegte die Bedürfnisse der britischen Admiralität an Kreuzern mit Ziffern. Er bezog sich besonders auf die Erfahrungen im Weltkriege, um zu beweisen, daß England mit 114 Kreuzern die Sicherheit in der Nordsee nicht vollständig aufrecht erhalten konnte, um wie viel schwieriger müßte es ihm sein, die Sicherheit auf allen Weltmeeren mit den 70 Kreuzern zu erreichen, die es jetzt verlangt.

Diese Beweisführung beruht auf der Voraussetzung, daß Englands Sicherheit in Kriegszeiten nur dann gewährleistet ist, wenn kein feindliches Schiff sich auf dem Wasser halten könne. Ein vollständigerer Anspruch auf die Hegemonie zur See ist nicht denkbar. Man wundert sich, daß der edle Lord erwarten kann, mit diesem Argument die Gegner der britischen These zu überzeugen und man sieht, daß Flottenchefs ebensowenig die geeigneten Unterhändler über Abrüstung zur See sind, wie Armeechefs über Abrüstung zu Lande. Wie denn auch von einem von ihnen der prägnante Ausspruch herrührt: wären sie gute Diplomaten, würden sie schlechte Generale sein.

Die Vorträge der Herren Gibson und Ishii zeigten jedoch, daß die Gesichtspunkte der drei Delegationen in den letzten Tagen sich einander genähert hatten. Die Grundlage für eine Einigung ist in Sicht. Wenn man das Maximum von Kreuzern und Zerstörern auf 650 000 Tonnen beziffert, und es England frei stellt, diesen Rahmen vorzugsweise mit Kreuzern, den Vereinigten Staaten mit Zerstörern auszufüllen, so dürfte man beide Partner zur Zustimmung bewegen.

Diese Anregungstauchte schon zu Beginn der Konferenz auf, sie wurde aber von den Engländern zurückgewiesen. Jetzt entschließen sie sich vielleicht darauf einzugehen. Im übrigen dürfte man einen „Flottenfeiertag" verkünden, — das heißt präzis gesprochen, eine Frist, während welcher England sich verpflichtet, keine Bauten auszuführen, bevor die Vereinigten Staaten seinen Stand erreicht haben.

Den Japanern aber sind die erwähnten Ziffern noch viel zu hoch. Und das ist der Grund, weswegen die Konferenz jetzt noch stockt. Mr. Gibson durfte darum sagen, wenn die beiden anderen Abordnungen sich einigten, glaube er, daß Amerika sich ihrem Abkommen würde anschließen können.

Wieder Ruhe in Oesterreich

Arbeitsaufnahme in den Fabriken — Der Verkehrsstreik beendet

Ende des Generalstreiks

wtb. **Wien**, 17. Juli. **Der Generalstreik ist beendet. Das ist das Kennzeichen der Situation. Als die Wiener heute früh erwachten, hatten die Straßenbahnen ihren Dienst auf allen Linien bereits wieder aufgenommen. Die befürchteten kommunistischen Störungen sind nur in unerheblichem Maße an zwei Stellen aufgetreten. Auch die Stadtbahn, die Autobusse und Autodroschken fahren wieder. Auf allen Seiten zeigt sich das Bestreben, eine Wiederholung der Ausschreitungen durch Zurückführung des öffentlichen Lebens in normale Formen unmöglich zu machen. Die republikanische Schutztruppe ist heute morgen gebildet und feierlich auf die Republik vereidigt worden. Die Tätigkeit dieser Gemeindepolizei ist auf 10 Tage in Aussicht genommen. Die Stadt Wien hat für die Hinterbliebenen der Getöteten als ersten Unterstützungsbeitrag 100 000 Schilling zur Verfügung gestellt.**

Abbruch des Verkehrsstreiks

wtb. **Wien**, 18. Juli. (Drahtb.) **Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hat der Sitzung des erweiterten Parteivorstandes und der Gewerkschaftskommission, die um 17.30 Uhr zusammengetreten ist, vorgeschlagen, den Streik der Verkehrsbetriebe heute nacht 24 Uhr zu beenden. Dieser Vorschlag wurde angenommen. Man wird zunächst versuchen, um Mitternacht den Betrieb wenigstens in beschränktem Umfange wieder aufzunehmen und hofft, daß er im Laufe des morgigen Vormittags wieder normalen Umfang annehmen wird. Der Abbruch des Verkehrsstreiks wird bedingungslos erfolgen. In den Abendstunden erschien eine Sonderausgabe der sozialdemokratischen Arbeiterzeitung, in der zur schleunigen Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert wird, da Gefahr reaktionärer Maßnahmen vorhanden sei.**

Wiederaufnahme der Arbeit

wtb. **Wien**, 18. Juli. (Drahtb.) **Die Arbeit ist heute morgen in den Betrieben wieder aufgenommen worden. Die Zeitungen sind mittags wieder erschienen. Sie fanden stürmischen Absatz. Die Zahl der Toten wird im heutigen Polizeibericht auf 77 angegeben; sie beträgt heute mittag mit Einschluß der inzwischen Verstorbenen 82.**

Beim Empfang der sozialdemokratischen Abordnung gab Dr. Seipel heute mittag der Auffassung Ausdruck, daß es ausschließlich dem Parlament zustehe, Vorkehrungen und Untersuchungen zu beschließen. Die Sozialdemokraten müßten daher dort ihre Anträge stellen. Feierlich protestierte er dagegen, daß die Polizei und ihre Organe als die Schuldigen hingestellt werden. Zunächst müsse der Verkehrsstreik vollständig abgebrochen werden, um dem Nationalrat die Möglichkeit zu geben, in voller Freiheit zusammentreten zu können.

Das äußere Bild der Stadt

wtb. **Wien**, 17. Juli. Das äußere Bild der Stadt Wien ist in den meisten Fällen wieder normal. Gasthäuser und Kaffees haben geöffnet. Schon in den frühen Vormittagsstunden zogen große Scharen durch die Stadt, um sich die Zerstörungen anzusehen. Am meisten ist natürlich der Justizpalast umlagert, der innen und außen ein grausiges Bild der Verwüstung darstellt. Es stehen nur noch die Grundmauern. Die Fensterhöhlen sind ausgebrannt. In den blauen Sommerhimmel ragt das Eisengerüst der Kuppel wie ein Skelett empor. Innen kahle Mauern, von denen der Kalk gefallen ist. Nirgends mehr sieht man Möbelstücke. Haufen von Geröll, Schutt und verkohlten Akten liegen umher. Postenketten sperren das Viertel des Justizpalastes und des Rathauses ab.

Das Verhältnis zwischen Bevölkerung und Polizei vollzieht sich aber in durchaus freundlichen Formen. Die Stimmung ist natürlich gedrückt. Für den Wiener sind diese Ereignisse noch unfaßbar, was durchaus verständlich ist, wenn man hört, daß die Zahl der Toten in diesen zwei Tagen dreimal so groß ist als die Zahl der Toten während der Revolution in ganz Österreich.

Wien, 18. Juli. Heute vormittag herrschte, nach einem Bericht der „B. Z.", in den Straßen Wiens ziemlich normales Leben. Die Geschäfte sind wieder geöffnet. Die städtischen Gebäude sind von der neugebildeten republikanischen Schutzwache besetzt. Die Streikleitung, Sozialdemokratie und Gewerkschaft, haben jede Demonstration abgeblasen. Die politischen Verhandlungen zwischen Regierung und Opposition dürften sich noch bis Mitte der Woche hinziehen. Von den 252 während der Unruhe Verhafteten sind die meisten nur der Widersetzlichkeit angeklagt, ein Teil wegen Plünderung oder schwerer Körperverletzung. Vier Brandstifter wurden auf frischer Tat festgenommen, zwei Aufrührer, als sie auf Bahnpolizei schossen. Unter den Verhafteten befinden sich viele Kommunisten, darunter eine große Anzahl russischer und ungarischer Emigranten. Die Verteiler kommunistischer Flugblätter wurden verhaftet. Die Polizei beanspruchte bisher keine Unterstützung.

Die Zahl der Toten in Wien.

Berlin, 18. Juli. (Radio.) Nach einer Meldung des „Vorwärts" aus Wien ist die Gesamtzahl der Todesopfer in Wien auf 87 gestiegen.

Abg. Pieck in Wien verhaftet

Berlin, 18. Juli. (Radio.) **Das 8 Uhr-Abendblatt meldet aus Wien über Preßburg: Der deutsche kommunistische Abgeordnete Pieck, sowie drei Parteifreunde, die am Sonntag im Flugzeug in Wien eingetroffen waren, sind vorsorglicher Weise verhaftet worden. Wie bekannt wird, hat die Wiener Staatsanwaltschaft die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Urteil im Schattendorfer Prozeß eingebracht; der Staatsanwalt hatte sich schon während der Verhandlungen energisch für eine Bestrafung der schuldigen Frontkämpfer ausgesprochen.**

Die Tiroler Bahnhöfe vom Militär besetzt

wtb. **Innsbruck**, 18. Juli. Die Tiroler Landesregierung hat heute zwischen 2 und 4 Uhr morgens sämtliche Bahnhöfe in ganz Tirol durch Militär, Gendarmerie und die als Notpolizei legalisierte Heimatwehr besetzen lassen. Ueberall sind die von den Eisenbahnern eingesetzten Streikleitungen und die sozialdemokratischen Ordnungsmannschaften der Eisenbahner, die, mit roten Armbinden versehen, die Bahnhöfe abgesperrt hielten, ohne Widerstand zu leisten abgezogen. Ebenso sämtliche Eisenbahner. Es ist nirgends zu einer Gewaltanwendung gekommen. Im Laufe des Tages wird ein Notverkehr eingerichtet werden.

Die Bundesbahndirektion Innsbruck hat die Eisenbahnangestellten aufgefordert, den Dienst sofort ordnungsmäßig aufzunehmen. Jede Dienstverweigerung würde für den Betreffenden schwere Folgen haben. Der Zugverkehr wird nach Maßgabe des Möglichen in vollem Umfange aufgenommen.

Wie die Blätter melden, ist die Mittenwaldbahn vorläufig ohne elektrischen Strom. Man vermutet einen Sabotageakt.

Heute früh wurde auf dem Bahnhof in Innsbruck der Telegraphen-Apparat unbrauchbar gemacht. Die Täter sind den Behörden bekannt und werden bestraft werden.

Die Innsbrucker Landeswehr hat dem Rufe des Tiroler Landeshauptmanns zahlreich Folge geleistet. Heute früh fand ihre feierliche Angelobung statt. Sie versucht nunmehr, den Ordnungs- und Sicherheitsdienst auch außerhalb von Innsbruck zu übernehmen. Die Besetzung des Bahnhofes von Innsbruck vollzog sich heute nacht nach Blättermeldungen folgendermaßen:

Um 2.15 Uhr marschierten auf dem Bahnhofsplatz Alpenjäger mit Maschinengewehren, Gebirgsartillerie und eine Kompagnie Heimatwehr auf. Der Bahnhof wurde umstellt, und unter dem Schutze des Militärs rückten ungefähr 100 Gendarmen auf dem Bahnhof ein. Die Streikleitung, sowie die Mitglieder des republikanischen Schutzbundes, die den Bahnhof bisher besetzt gehalten hatten, zogen widerstandslos ab. In ähnlicher Weise vollzog sich die Besetzung aller übrigen Bahnhöfe des Landes vollkommen reibungslos. Bereits in den ersten Vormittagsstunden konnten mit Hilfe der Technischen Nothilfe Personenzüge abgelassen werden.

Der Schattendorfer Pfarrer von Schutzbundleuten verschleppt

wtb. **Budapest**, 17. Juli. Nach einer Meldung des Ungar. Korrespondenzbüros wird von der österreichischen Grenze berichtet, daß die Schutzbundleute heute den Schattendorfer Pfarrer Rheindl nach einem unbekannten Orte verschleppt hätten. Rheindel sei ein Schwager der Brüder Tscharmann.

Italienische Grenzsperre am Brenner.

wtb. **Innsbruck**, 18. Juli. (Drahtb.) Von den Gendarmerieposten am Brenner wird übereinstimmend mitgeteilt, daß gemäß der vom italienischen Polizeikommissar am Brenner erfolgten Verlautbarung der Grenzübertritt nach Italien seit heute vormittag 11.30 Uhr für Oesterreicher, gleichgültig, ob sie das Einreisevisum besitzen oder nicht, gesperrt sei. Personen, die auf die Einreise bestehen, müssen vorher eine besondere Einreisebewilligung aus Rom abwarten.

Ausländische Pressestimmen

Die Ansicht der englischen Presse.

wtb. **London**, 18. Juli. Die englische Presse beschäftigt sich in Leitartikeln ausführlich mit den Vorgängen in Wien. „Times", „Daily Telegraph" und „Morningpost" erklären, daß die blutigen Ereignisse von den Kommunisten provoziert worden seien. „Daily Telegraph" wirft den verschiedenen österreichischen Regierungen unentschuldbare Nachsicht gegen die Kommunisten vor, „Times" hofft, daß Oesterreich die Wiederholung solcher Vorfälle verhindern werde, während „Morningpost" hervorhebt, die Ereignisse hätten bewiesen, wie leicht Wien das Opfer bolschewistischer Machinationen von Moskau werden könne. Die liberale „Westminster Gazette" dagegen wendet sich gegen eine solche Auffassung. Den Berichten, daß es sich in Wien um ein von russischen Bolschewisten geplantes Pomplott handelt, dürfe man keinen Glauben schenken.

Amerikanische Stimmen zu den Wiener Vorgängen.

wtb. **Newyork**, 18. Juli. „Newyork Times" und „World" heben in ihren Besprechungen der Wiener Vorgänge hervor, daß ein kommunistischer Staatsstreich nicht zu befürchten sei, während ein anderes Blatt sich gegen eine amerikanische Intervention wendet, da diese nur weitere Komplikationen hervorrufen würde. Die Washingtoner politischen Kreise beurteilen gleicher Weise wie die Newyorker Finanzkreise die Wiener Vorgänge sehr ruhig. Der Einfluß der Sowjetunion würde angesichts der Stärke der österreichischen Sozialdemokratie keine Gefahr bilden.

Die neue Postgebühren-Vorlage

wtb. **Berlin**, 18. Juli. (Radio.) **Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost hat heute die Gebührenvorlage der Post erledigt. Dabei hat er die Erhöhung der Ortsbriefgebühren für Orte mit über 100 000 Einwohner auf 15 ₰ abgelehnt, dagegen das Ortsbriefporto allgemein auf 10 ₰ anstatt der vorgeschlagenen 8 ₰ festgesetzt. Er hat ferner beschlossen, dem Plenum des Verwaltungsrates folgende wichtigere Gebühren vorzuschlagen: Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 10 ₰, im Fernverkehr bis 20 Gramm 15 ₰; Postkarten im Ortsverkehr 5 ₰, im Fernverkehr 8 ₰; Drucksachen in Form einfacher Karten 3 ₰, bis 20 Gramm 5 ₰; Geschäftspapiere Warenproben und Mischsendungen bis 250 Gramm 15 ₰; Päckchen bis 1 Kilogramm 40 ₰. Für Pakete werden anstatt der bisherigen drei Zonen fünf eingeführt: 1. Zone bis 75 Kilometer bis 5 Kilo 50 ₰, für jedes weitere Kilo 10 ₰; 2. Zone von 75 bis 150 Kilometer 60 ₰, für jedes weitere Kilo 20 ₰; 3. Zone von 150 bis 375 Kilometer 80 ₰, für jedes weitere Kilo 30 ₰; 4. Zone von 375 bis 750 Kilometer 80 ₰, für jedes weitere Kilo 40 ₰ und 5. Zone über 750 Kilometer 80 ₰, für jedes weitere Kilo 50 ₰. Im Postscheckverkehr sollen die Gebühren für Einzahlungen mit Zahlkarten bis 10 Reichsmark 10 ₰, bis 25 RM. 15 ₰, bis 100 RM. 20 ₰, bis 250 RM. 25 ₰ kosten. In den folgenden Stufen bis 1250 RM. bleiben die Gebührensätze unverändert. Die Ueberweisungen von einem Konto auf ein anderes bleiben gebührenfrei. Die Auszahlungsgebühren bleiben unverändert. Die Wortgebühr für gewöhnliche Inlandstelegramme soll im Ortsverkehr 8, im Fernverkehr 15 ₰ betragen.**

Zu Beginn der Verhandlungen hielt der Reichspostminister eine Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: Es geht nicht mehr weiter an, daß die Reichspost für ihre gewaltigen Ausgaben 100 Prozent bezahlt und dafür Gebühren bezieht, die im Durchschnitt nur etwa 60 Prozent des Friedenswertes darstellen. Der größte Teil der [illegible] sei durch die Erhöhung der Beamtengehälter, Arbeiterlöhne, Lohnerhöhungen und Gehaltserhöhungen entstanden. Eine Steigerung der Einnahmen sei aufs äußerste gestiegen. Gegenwärtig ist das Wasser im langsamen Sinken begriffen. Die Gefahr einer Epidemie besteht nirgends. Alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. Einzelne Angehörige des sogenannten Thorkommandos sind an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Eine Anzahl von ihnen befindet sich in Dresdener Krankenhäusern. Es ist bisher ein Todesfall, im Gegensatz zu anderslautenden Meldungen, nicht zu verzeichnen.

wtb. **Brüssel**, 18. Juli. (Drahtb.) Der deutsche Gesandte übergab heute vormittag die Antwortnote der deutschen Regierung auf das belgische Memorandum der Regierung, die sich gegenwärtig mit der Prüfung der deutschen Note beschäftigt.

wtb. **London**, 18. Juli. (Drahtb.) Chamberlain teilte im Unterhaus mit, daß gegenwärtig Verhandlungen mit Deutschland wegen Abschaffung der Visa für den Reiseverkehr zwischen Deutschland und England im Gange sind.

wtb. **Newyork**, 17. Juli. Bei einem Gewitittersturm, der gestern abend die Stadt heimgesucht und eine Abkühlung der letztägigen großen Hitze gebracht hat, wurden drei Personen vom Blitz getötet. Auch beträchtlicher Sachschaden im Werte von mehreren tausend Dollar wurde angerichtet.

wtb. **Kansas**, 17. Juli. Bei einem Wirbelsturm, der gestern über den Nordosten von Kansas und über die südlichen Teile der Stadt hinwegging, wurden 8 Personen getötet, etwa 100 verletzt und zahlreiche Häuser beschädigt.

Schwere Unwetter in Schlesien

wtb. **Breslau**, 17. Juli. **Die schweren Unwetter im gesamten Gebiet des Eulengebirges tragen katastrophalen Charakter. Namentlich der Ort Peilau ist schwer heimgesucht. In Reichenbach geht die Kette über die 3—4 Meter hohen Ufermauern hinweg. Ganze Straßen sind überschwemmt. Aus der Gegend von Peterswaldau strömen ungeheure Wassermassen heran. Der Schaden in der Landwirtschaft ist unübersehbar. Auch im benachbarten Glatzer Bergland wurde riesiger Schaden angerichtet. Am schwersten ist das sogenannte Braunauer Ländchen in der Tschechoslowakei heimgesucht. Dort sind mehrere Wolkenbrüche niedergegangen, die Brücken und Häuser wegrissen.**

Hochwasser im Riesen- und Iergebirge.

wtb. **Hirschberg**, 18. Juli. (Radio.) **In der letzten Nacht ist in einigen Orten des Riesen- und Iergebirges erneut Hochwasser eingetreten. Besonders betroffen wurden Hartenberg und ein anderer Ort, die schon in der vergangenen Woche schwer heimgesucht worden waren.**

Berggießhübel erneut heimgesucht

wtb. **Dresden**, 18. Juli. (Radio.) **Gestern abend um 6.30 Uhr ist über Berggießhübel ein neues, heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigen Regenfällen niedergegangen. Innerhalb weniger Minuten stieg die Gottleuba erneut von 55 Zentimeter auf 1.30 Meter. Die gesamte innere Stadt ist erneut überschwemmt. Die Notstege wurden zum Teil weggerissen. Die Erregung der Bevölkerung ist aufs äußerste gestiegen. Gegenwärtig ist das Wasser im langsamen Sinken begriffen. Die Gefahr einer Epidemie besteht nirgends. Alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. Einzelne Angehörige des sogenannten Thorkommandos sind an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Eine Anzahl von ihnen befindet sich in Dresdener Krankenhäusern. Es ist bisher ein Todesfall, im Gegensatz zu anderslautenden Meldungen, nicht zu verzeichnen.**

Poincaré spricht in Belgien

wtb. **Brüssel**, 17. Juli. In Laeken fand heute in Anwesenheit des Königs und anderer Mitglieder des königlichen Hauses, des französischen Ministers Poincaré und zahlreicher Vertreter der belgischen Regierung die Einweihung des Denkmals für den unbekannten Soldaten statt. Der Festakt wurde durch eine Ansprache des Königs der Belgier eröffnet, der u. a. ausführte: Die Verletzung der Verträge war die Ursache geworden, daß Frankreich und Belgien in einem Kampfe Schulter an Schulter gefochten haben. Weder Frankreich noch Belgien hatten die Möglichkeit einer solchen Verletzung des internationalen Rechts ernstlich ins Auge gefaßt. Die Hoffnung Belgiens auf die Mächte, die seine Neutralität garantiert hatten, war aber nicht vergeblich. — Ministerpräsident Poincaré führte aus: Belgien und Frankreich haben nicht aufgehört, mit unbedingter Ehrlichkeit die Politik der Annäherung, die in Genf und Locarno vorbereitet wurde, zu verfolgen. Ihre Haltung ist heute wie gestern die gleiche. Wenn Deutschland eine seiner Verpflichtungen einhält, wie in der vergangenen Woche in Königsberg, so verzeichnen wir dieses Ergebnis nicht mit der Befriedigung der Selbstsiebe, sondern als ein Zeichen der Entspannung. Es ist nicht allein die Vernunft, es ist nicht allein das Gefühl der Humanität, die uns raten, unseren Streitigkeiten mit unserem Nachbarn ein Ende zu machen. Es ist unser wohlverstandenes Interesse, das in Frage steht, es ist die Sorge um unsere Zukunft, unsere Neigung zur Arbeit, unser Bedürfnis nach Ruhe. Unser Friedenswille schließt weder den Willen nach Erhalt regelmäßiger Reparationen, noch den der Gewährleistung unserer Sicherheit aus. Unter Vorbehalt dieser beiden Bedingungen ist jedoch unser Friedenswille so stark und so beharrlich, daß er sich weder durch Unverständnis, noch Mißtrauen, noch durch persönliche Angriffe entmutigen läßt, und daß er sein Werk über alle Hindernisse hinweg hartnäckig und gelassen fortführen wird.

Einigung in der U-Bootfrage.

wtb. **Genf**, 18. Juli. (Radio.) **Wie die Schweizerische Depeschenagentur erfährt, ist die zwischen der britischen und der japanischen Delegation zustandegekommene Einigung in der Kreuzerfrage wesentlich erleichtet worden durch den Umstand daß die britische Delegation die durch die insulare Lage Japans begründeten Ansprüche Japans in der Unterseebootfrage grundsätzlich anerkannt hat. Es verlautet, daß die britische Delegation Japan grundsätzlich ungefähr die gleiche Anzahl Unterseeboote zuerkannt hat, als Großbritannien selbst beansprucht habe.**

Aufstandsbewegung auf Java.

wtb. **Batavia**, 18. Juli. (Reuter.) In Bandung wurden mehrere eingeborene Soldaten festgenommen, die auf einen Polizeibeamten geschossen hatten. Weitere Verhaftungen führten zur Entdeckung einer neuen kommunistischen Organisation, die im Besitze beträchtlicher Mittel ist. In der Wohnung des Inspektors für die städtischen Arbeiten wurden bei einer Haussuchung Papiere über eine geplante allgemeine Erhebung gefunden. Das Zeichen für die Erhebung wurde gestern abend gegeben, doch hatte es keinen Erfolg.

Deutscher Studententag

wtb. **Würzburg**, 18. Juli. Aus Anlaß des 10. deutschen Studententages, zu dem sich über 400 Vertreter der deutschen Studentenschaft aus dem Deutschen Reich und den angrenzenden deutschen Sprachgebieten eingefunden hatten, veranstaltete die bayrische Staatsregierung im Kaisersaal der Residenz einen Begrüßungsabend, auf dem die Regierung außer durch Ministerpräsident Held auch durch den Kultusminister und Justizminister vertreten war und zu dem auch eine große Zahl Parlamentarier erschienen war. In der Begrüßungsansprache gab Ministerpräsident Held zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß Würzburg und damit Bayern zum Standort des Denkmals für die im Weltkriege gefallenen deutschen Studenten gewählt wurde, um weiter in mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen über die Leistungen der deutschen Studentenschaft im Kriege und über die deutschen Hochschulen als Erziehungsstätte für Opferbereitschaft zu sprechen. — Ihm erwiderte namens der Studentenschaft Thon-Brünn, der mit dem Gelöbnis schloß, daß die deutsche Studentenschaft stets kämpfen werde für die Freiheit des Volkes und den Wiederaufstieg Deutschlands.

wtb. **Memel**, 18. Juli. (Drahtb.) Der Gouverneur des Memelgebiets gibt als Termin für die Neuwahlen zum Landtag den 30. August bekannt.

Lipper Land

Verbandstag der lippischen Feuerwehren

Am Sonntag fand in Grotenmarpe der diesjährige Verbandstag der lippischen Feuerwehren statt. Etwa 200 Mitglieder waren dazu erschienen. Der Vorsitzende der freiwilligen Feuerwehr Grotenmarpe, Herr Trachte, begrüßte die Teilnehmer mit herzlichen Worten und hieß insbesondere Herrn Branddirektor Ritter, sowie den Gemeindevorstand, willkommen. Hierauf eröffnete der Verbandsvorsitzende, Herr Cronemeyer, den Verbandstag. Zunächst wurde der Jahresbericht verlesen, aus dem sich ein weiterer erfreulicher Aufschwung der freiwilligen Feuerwehren ergab. Die Rechnungsabnahme konnte anstandslos vollzogen werden, da nach dem Bericht der Revisoren die Kassenverhältnisse in bester Ordnung sind. Dem Kassierer wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen. Hierauf kam ein Antrag zur Beratung, betr. Vereinfachung der Nachweisungen über die vorkommenden Brände. Herr Branddirektor Ritter sprach, daß diesem Wunsche der Feuerwehren möglichst entsprochen werden soll. Ein Antrag der freiwilligen Feuerwehr Brake auf Heraufsetzung der Brandentschädigung für die einzelnen Wehrleute wurde von der Mehrheit abgelehnt. Für die Wahl des nächsten Tagungsortes lagen Anträge aus Lage und Schötmar vor. Die Versammlung entschied sich für Schötmar. Darauf wurde der bisherige Vorstand durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Der Vorstand setzt sich demnach wie folgt zusammen: Vorsitzender Cronemeyer-Lage, Schriftführer Schuster-Lage, Kassierer Blanke-Hemgo.

Die Verhandlungen verliefen in voller Einmütigkeit und gingen deshalb ziemlich rasch vonstatten. Im Anschluß an die geschäftlichen Verhandlungen versammelten sich die Teilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen. Am Nachmittag fand sodann ein Durchzug durch die festlich geschmückten Dorfstraßen statt. Sodann zeigte die freiwillige Feuerwehr Großenmarpe eine interessante Uebung, an der sich später auch die Hemgoer Automobilspritze und die Blomberger Motorspritze beteiligten. Die Vorführung fand auch bei den zahlreichen Zuschauern reges Interesse. Schließlich wurde den Teilnehmern am Verbandstag noch eine praktische Schlauchreinigungsmaschine durch Herrn Bäckermann-Lage im Betrieb gezeigt. Die Wehrleute blieben darauf noch einige Stunden in fröhlicher Gemeinschaft beisammen.

Reit- und Fahrturnier Bad Meinberg

Um dem zu erwartenden starken Verkehr anläßlich des Turniers am Sonntag, dem 24. Juli, gerecht zu werden, wird die Paderborner Straßenbahngesellschaft zum und vom Turnierplatz verkehrende Straßenbahnen entsprechend verstärken. Vom Kurpark Bad Meinberg aus bis zum Turnierplatz selbst ist für diejenigen Herrschaften, welche den Weg (etwa 10 Minuten) nicht zu Fuß zurücklegen können, für einen Pendelverkehr mittels Gesellschaftsautomobile und Kremserwagen gesorgt. Es sei an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, daß nach Abschluß des Turniers, dessen Programmnummern sich unbedingt pünktlich abwickeln werden, im Kurpark Bad Meinberg eine große Parkbeleuchtung stattfinden wird. Sämtliche Turnierbesucher können damit rechnen, daß das Turnier pünktlich um 6 Uhr zu Ende ist.

Detmold

— **Personalnachricht.** Herr Dr. jur. Nasse wird nach einer Verfügung des Landespräsidiums bis auf weiteres als Hilfsarbeiter bei der Regierung (Wirtschaftsabteilung) und bei der Regierung (Finanzabteilung) beschäftigt.

— **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich gestern morgen in der Neustadt bei der Turbine, wo zwei aus der entgegengesetzten Richtung kommende Kraftwagen, ein Lastwagen und ein Personenwagen, in der Kurve an zwei aus Detmold kommenden Heuwagen vorbeifahren wollten. Da die Straße hier aber für drei Wagen zu schmal ist, stießen die beiden Automobile zusammen und wurden beide stark beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

— **Folgen der Trunkenheit.** In der Nacht zum Sonntag fuhr auf der oberen Meiersfelder Straße ein Personenwagen in Graben, wobei der Wagen stark beschädigt wurde und abgeschleppt werden mußte. Der Fahrer des Wagens war vollkommen betrunken und hatte die Herrschaft über das Steuer verloren. Die Insassen des Autos kamen mit dem Schrecken davon.

— **Von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen** wurde auf der Langen Straße eine Frau, die, als aus einer Querstraße noch ein Motorrad kam, die Straße überqueren wollte. Sie wurde erheblich verwundet und mußte auf der Polizeiwache verbunden werden. Der Radfahrer fuhr auf der vorschriftsmäßigen Seite. Die Schuld trifft die Frau, die nicht vorher zugesehen hatte, ob die Straße frei war.

— **Bruchmarkt.** Sonntag, 24. und Montag, 25. Juli, findet auf dem Platze hinter der Krone der alljährliche Sommerkrammarkt statt, der sog. Bruchmarkt. Die Anmeldungen von Schaustellern und Karussellbesitzungen sind auch wieder recht zahlreich eingegangen, so daß bei gutem Wetter ein reger Betrieb zu erwarten steht.

— **Lipp. Landestheater.** Zum Mittwoch ist wiederum eine Neuheit angesetzt, und zwar geht die überall mit größtem Beifall aufgenommene Komödie „Improvisationen im Juni" von Max Mohr in Szene. Diese sich von Akt zu Akt steigernde Komödie, welche den Wahlspruch trägt: „Europa ist tot, es lebe der Europäer!" wirkt auf das Publikum äußerst interessant! Der Besuch kann bestens empfohlen werden. Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse.

— **Modernes Lichtspielhaus.** Das neue Programm bringt ein Drama mit dem Titel „Sonja". Der Film setzt mit der russischen Revolution sehr spannend ein, bringt zum Teil herrliche Bilder russischer Bauten und Naturaufnahmen, u. a. auch von der französischen Riviera und Paris, und schließt mit einem unerhört dramatischen Schlußakt, in dem der Hauptdarstellerin (Emmy Linn) Gelegenheit zu einer fabelhaften schauspielerischen Leistung gegeben wird. — Das größere Interesse nimmt jedoch die „Amerikanische Columbine" für sich in Anspruch. Hier spiegelt sich die Geschichte eines jungen Mädchens wieder, das einem gewissenlosen Verführer zum Opfer fällt, aber durch die verzeihende Liebe des Mannes, dem stets ihr Herz gehörte, wieder den Weg zum Leben und zum Glück findet. Herrliche Winterlandschaften aus den Bayerischen Hochalpen, gutgelungene Bilder vom Maskenball usw. machen den Film zu einem Meisterwerk besonderer Klasse. (Siehe Anzeige!)

— **Falkenkrug.** Das für heute abend vorgesehene Militär-Konzert, zu dem ein auserwähltes Programm aus alten deutschen Volksweisen und Militärmärschen aufgestellt ist, findet nur bei gutem Wetter statt.

Amt Detmold

Meierofeld, 18. Juli. Ein Zusammenstoß zwischen einem aus Meiersfeld kommenden Kraftwagen und einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Kraftwagen ereignete sich heute nachmittag auf der Straße nach Remmighausen. Der Weg ist an dieser Stelle sehr schmal, doch werden auch die Kraftfahrzeugführer an dem Unglück nicht ganz schuldlos sein. Beide Wagen wurden durch den Zusammenstoß sehr erheblich beschädigt. Das eine aus Lage stammende Automobil mußte abgeschleppt werden. Der andere Kraftwagen, der auf der Fahrt nach Mecklenburg war, kam erst nagelneu aus der Fabrik.

Heidenoldendorf, 18. Juli. Verschwunden ist hier seit dem vergangenen Freitag der Kaufmann F. H. Freitag. Er entfernte sich von seiner Familie, um Gelder in Oettern einzusammeln. Am Nachmittag ist er noch in Lemgo auf der Gewerbeausstellung gesehen worden, und seitdem fehlt jede Spur von ihm.

Heiligenkirchen, 18. Juli. Von einem Straßenbahnwagen angefahren wurde hier ein achtjähriges Kind. Das Kind wurde bei dem Anprall an die Seite geschleudert und erlitt Verletzungen am Kopfe. Den Führer des Straßenbahnwagens trifft keine Schuld.

Haustenbeck, 18. Juli. Schwere Gewitter, begleitet von starkem Hagelschlag, gingen in den letzten Tagen der vergangenen Woche über die hiesige Gegend nieder. Das Wohnhaus Wilh. Voß Nr. 148 wurde vom Blitz getroffen, doch konnte das entstandene Feuer durch das schnelle Eingreifen einiger in der Nähe weilender Mitglieder der Feuerwehr wieder gelöscht werden, so daß die herbeigerufenen Wehren Oesterholz u. Schlangen nicht mehr in Tätigkeit gesetzt werden brauchten. In Schlangen wurden zwei Kühe auf der Weide getötet und ein Wohnhaus durch Blitzschlag beschädigt. Auch auf den Feldern haben die Regenmassen große Verheerungen angerichtet.

Bad Salzuflen

— **Oberlehrer a. D. Leopold Schierenberg** ist gestern in der Frühe sanft entschlafen. Der Verstorbene war als tüchtiger Schulmann hochgeachtet. Seine Gründlichkeit und seine Gewissenhaftigkeit bereiteten ihm einen starken Vertrauensposten, besonders bei der Elternschaft. Ueber seine Berufspflichten hinaus diente er auch in recht umfangreicher Weise den vereinlichen und öffentlichen Interessen. So war er längere Zeit Vorsitzender des Kameradschaftlichen Vereins und Vorsitzender des alten Bürgervereins. Er war ein ganzer Mann, der seinen Weg geradeaus nahm, wenn er einmal etwas als richtig u. notwendig erkannt hatte. Man schätzte an ihm seinen aufrechten Charakter und seine große Pflichttreue. Als er das ihm liebgewesene Lehramt seiner Krankheit wegen aufgeben mußte, da ging es ihm schmerzhaft durch seine Seele, denn er hing mit ganzer Liebe an seinem Beruf. Es sind darum ihrer viele, die sein Andenken stets hoch in Ehren halten werden. Er ruhe in Frieden!

— **Bei dem diesjährigen Schützenfest,** das unter zahlreicher Beteiligung der Bürgerschaft als Jubiläumsfest des 360jährigen Bestehens der Bad Salzuflen Schützengesellschaft gefeiert wird, errang Herr August Billerbeck jun. mit dem besten Schuß die Königswürde; er wählte Frau Frieda Prüßner zur Königin. In der Familie Billerbeck ist das wohl einzig dastehende Ereignis zu verzeichnen, daß sie in drei Generationen die Würde des Schützenkönigs zu buchen in der Lage ist. Der verstorbene Großvater, Herr Aug. Billerbeck, errang in den Jahren 1889 und 1893 die Königswürde, während sein Vater, Herr Heinr. Billerbeck, im Jahre 1913 die Königswürde erstritt.

— **Als Leiche geborgen** wurde am Sonntagvormittag am Stauwehr in Werl der Lehrling Fritz Steinmetz aus Werl, der bekanntlich am Sonntag zuvor beim Baden in der Werre den Tod gefunden hat.

— **Taschendiebe** sind hier seit einiger Zeit in Tätigkeit und haben sich in verschiedenen Fällen sehr unliebsam bemerkbar gemacht. Vor einigen Tagen wurden mehrere derartige Fälle von dem hiesigen Hauptbahnhofsgebäude gemeldet, wo es allerdings leider nicht gelang, die Verbrecher festzustellen. Auch am gestrigen Schützenfest-Sonntag mußte auf dem Festplatz eine Frau ihre Unachtsamkeit schwer büßen. Aus ihrer Handtasche, die sie für einen kurzen Augenblick unbeaufsichtigt gelassen hatte, wurde ihr der Geldinhalt in Höhe von 120 RM. gestohlen.

— **Postautolinie nach Bielefeld.** Auf der Autolinie Bad Salzuflen—Bielefeld ist ein neuer Fahrplan in Kraft getreten, der ganz wesentliche Verbesserungen aufweist, die von der Bevölkerung der berührten Ortschaften dankbar begrüßt werden. Da der erste Wagen 4.45 Uhr ab Bielefeld fährt und bereits um 9 Uhr in Bad Salzuflen ankommt, ist sowohl der Bevölkerung Bielefelds als auch den Landleuten bequeme Gelegenheit gegeben, sich der Wohltaten der Heilquellen Bad Salzuflens zu bedienen. Hoffentlich weiß die Bevölkerung das Entgegenkommen der Postverwaltung Bielefelds nun auch zu würdigen. Besonders hervorgehoben werden muß, daß die Benutzung dieses Wagens sowohl nach Detmold als auch nach Herford Zuganschluß hat. Nach Einlauf der Züge mittags fährt dann der Wagen 12.40 Uhr von Bad Salzuflen nach Bielefeld zurück. Auf alle Einzelheiten des Fahrplanes kann hier nicht eingegangen werden und ist alles Nähere beim Wagenführer sowie an den Haltestellen zu erfahren. Sicherlich wird auch mancher Kurgast die günstige Gelegenheit benutzen, um auf diese Weise der Blumenstadt Bielefeld einen Besuch abzustatten.

— **Kurtheater.** Auf das Operettengastspiel am heutigen Dienstag, dem 19. Juli, abends 8 Uhr, wo das Kurtheater Oeynhausen mit der alten, guten Operette „Der fidele Bauer" aufwartet, wird ganz besonders hingewiesen. Kartenvorverkauf an der Theaterkasse.

— **„Der heilige Berg",** ein Großfilm der Ufa, gelangt ab heute in den Kammer-Lichtspielen zur Vorführung. Es ist das ebenso grandiose wie künstlerische Filmwerk, in dem die Wunder der Alpenwelt, teils der Dolomiten, teils der im Engadin, zu einem prachtvollen Rahmen um eine ungeheure dramatische Handlung benutzt wurden. — Berge, Fels-, Gletscher-Bilder von nie gesehener Schönheit — Menschen, die zum Fels geboren, Menschen, die gesund und schön in Vollkommenheit sich bewegen, die stark und wild sind wie zerrissene Felsriesen — wirbelnde Wolkenmassen, Unwetter, tanzender Sturm — Naturgewalten von fast göttlicher Großartigkeit — und das alles wurde zu einem gigantischen Werk geformt, dessen Eindruck bei der Uraufführung so gewaltig war, daß ein atemberaubendes Schweigen über dem ausverkauften Hause lag, das sich am Schluß zu tiefer Ergriffenheit steigerte. — „Die Tragödie eines Verlorenen" mit Alfred Abel, R. A. Roberts, Helga Molander, ist ein spannendes Filmwerk, das gleichfalls die besten Kritiken aufweist. Das virtuose Spiel Alfred Abels, das aber noch von Roberts übertroffen wird, die hübsche Helga Molander mit ihren reizvollen Toiletten, geben dem Film ein eigenes Gepräge. (Siehe Anzeige!)

Schötmar

— **Generalmarsch** wurde am Sonntag um 1 Uhr geschlagen. Jung und alt lief auf die Straßen, um zu sehen, was los sei. Es galt dem Schützenausmarsch zur Teilnahme am Schützenfest unserer Nachbarstadt Bad Salzuflen. Ein kriegsstarkes Bataillon war auf dem Marktplatz angetreten und marschierte gegen 13.45 Uhr mit klingendem Spiel nach Salzuflen ab, gefolgt von einer großen Menschenmenge.

Tagung des Lippischen Landbundes

Treviranus über die Wirtschaftspolitik

Der Lippische Landbund hielt am Sonntag in Lemgo eine außerordentliche Tagung ab, die sich eines guten Besuches erfreute. Der Vorsitzende, Herr Ökonomierat Frevert, begrüßte in seiner Eröffnungsansprache die Anwesenden und hieß insbesondere die Ehrengäste willkommen. Ferner übermittelte er die Grüße des Ehrenpräsidenten, Herrn Mielehof-Böhmer. In seinen weiteren Ausführungen betonte er die enge Verbundenheit zwischen der Landwirtschaft und dem Handwerk und knüpfte daran die Hoffnung, daß aus dieser Erkenntnis heraus ein immer festerer Zusammenschluß resultieren möge. Sodann begrüßte Herr Bürgermeister Gräfer namens der Stadt Lemgo und der Ausstellungsleitung die Landbundmitglieder und wies auf die regen Beziehungen zwischen der Stadt Lemgo und der Landwirtschaft hin. Der Redner schloß mit dem Wort Ernst Moritz Arndts: Wer ein glorreiches Vaterland will, schaffe festen Besitz und feste Bauern! Herr Rottmann, der Vorsitzende des Lippischen Handwerkerbundes, wünschte namens der Bundesleitung guten Verlauf der Tagung und Herr Köster übermittelte die Grüße und Wünsche der Lippischen Handwerkskammer unter der Devise „Schließt die Reihen!" Nunmehr ergriff Herr Reichstagsabgeordneter Treviranus das Wort. In einer längeren Rede entwickelte er folgende Gedankengänge:

Die hiesige Handwerks- und Gewerbeschau trägt das Motto der Rentenmark:

„Sich regen bringt Segen".

Was der Bund der Landwirte in Notzeiten pflanzte, steht heute als mächtiger Baum über den grünen Feldern und Wäldern. Die Landwirtschaft hat in hartem Kampf um den Schutz ihrer Arbeit den Wert der Selbsthilfe durch Einigkeit erkannt. Der Reichsverband des deutschen Handwerks zeigt in noch stärker betonter Sammlung, daß der selbständige Mittelstand in Handwerk und Gewerbe aus dem Beispiel der Bauern die richtige Folgerung zieht. Ihm fiel es leichter, zur Einigung zu kommen, weil hier kein politischer Hader „Groß gegen Klein" ausspielen kann. In der Ernüchterung der Völker nach überwindung der Kriegspsychose wird heute anerkannt, daß die Volkswirtschaften und die Nationen in ihrer Wohlfahrt gegenseitig gebunden sind, ohne daß allerdings den Worten bisher die Taten gefolgt sind. Wie viel mehr sollte diese Verbundenheit innerhalb der Wirtschaft des eigenen Volkes gelten.

Die hervorragenden Bedeutung der Landwirtschaft für die Versorgung der Welt,

für die Lage von Handel und Industrie hat in dem Schlußbericht der Genfer Weltwirtschaftskonferenz klassischen Niederschlag gefunden. In der öffentlichen Beurteilung und der politischen Betreuung fühlt sich das Landvolk aber nach wie vor als Stiefkind wie auch der gewerbliche Mittelstand. Marktorte wie das alte Lemgo sprechen eine beredte Sprache von dem Zusammenhang von Bürger und Bauer. Brüderlich vereint können sie die Umwelt in die Schranken fordern. Auch unter Brüdern soll es Streit und Zank geben.

In Krisenzeiten gilt Selbsthilfe als die vornehmste Lösung.

Das Suchen nach neuen Wegen erzeugte Spannungen selbst nach alten Freunden. Man hat aus dem Handwerk heraus es der Landwirtschaft verübelt, wenn ein Einzelner oder gar eine Organisation den Vorschlag machte, durch eigenes Ausschlachten, eigene Vermahlung die Rente des Betriebes zu steigern, weil die Tarifrechnung nicht aufging. Die Gegenseite bemängelte, daß man nicht mehr den gleichen Lohn für die gleiche Menge Kartoffeln oder Roggen erhielt. Das wird sich nicht vermeiden lassen, solange unter dem Druck der Not Fehden in der öffentlichen Meinung toben über die sogen. Berechtigung der gegenseitigen Preisforderungen. Der Kläger will auch Richter sein. Ich erinnere, daß auch innerhalb des Gewerbes Auseinandersetzungen nicht fehlten, wie zwischen dem Deutschen Müllerbund und der Zentraleinkaufsgenossenschaft der Bäcker. Der Druck des Notstandes lastet eben auf uns allen. Wir sollten nur die Prügelknaben nicht immer im eigenen Lager suchen. Im Gefühl der wirtschaftlichen Solidarität scharen sich heute die Organisationen der bodenständigen Berufe nebeneinander. Gleichgerichtet sind die Zielweisungen, gleichlaufend aber auch die Wege zur Befreiung von wirtschaftsstörenden Fesseln. Gleiche wirtschaftliche Forderungen der Selbsthilfe werden gestellt.

Wir wollen den Genossenschaftsgedanken nicht überspannen.

Aber gegenüber den Kartellen und Monopolbestrebungen der Vorlieferanten drängt im Handwerk die Entwicklung zu Einkaufsgenossenschaften, wie in der Landwirtschaft die allgemeine Forderung nach Qualitätserzeugnissen, nach Markenartikeln zur gemeinsamen Absatzregelung unter Preisgarantie. Wir haben kräftig Lehrgeld zahlen müssen für Einspännerart und unzulängliche Genossenschaftsarbeit. Raiffeisen und Reichsverband sind auf dem Wege zur Einigung. Das soll den Bruderstreit ausmerzen. Kaufmännische Erziehung und Berufsschulung sind nicht zu entbehren in dem verschärften Wettbewerb um einen Platz an der Sonne. Der Elektrohof auf der Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaft in Dortmund wie die hiesige Schau zeigten Möglichkeiten des Ausbaues, sofern die landwirtschaftliche Rente neue Aufwendungen gestattet. Wie die Industrie ihren Abnehmern Kredite besorgt, muß der gewerbliche Mittelstand seine Käufer kaufkräftig wünschen. Das bedingt politische Solidarität.

Wirtschaft ohne Politik bleibt ein holder Traum.

Denn die Übermacht des Staates gegenüber der Privatwirtschaft verlangt seine Anteilnahme an dem Gedeihen der Einzelwirtschaften in ungleich größerem Maße, als es die Väter gewohnt waren. Der Zinsfuß für Kredite muß gesenkt werden. Das bedingt ein Diktat durch bodenständige Geldmacht auf dem Pfandbriefmarkt. Dafür ist Voraussetzung gesetzliche Handhabe. Steuerüberdruck der Gemeinden infolge Verkümmerung der Selbstverwaltung, Besteuerung der Steuerzahler durch Mehrheiten von Nichtzahlern verlangen Abhilfe im gemeinsamen Interesse unserer Berufsstände.

Zweidrittel der Ausgabenseite des Reichsetats gehen drauf für Kriegslasten und Tributzahlungen.

Man kann also nicht mehr mit Vorkriegsmaßstab messen. Der Versuch, durch ein Reichsrahmengesetz die Realsteuern nach oben zu begrenzen, die Gesamtbesteuerung des Einzelnen in das rechte Verhältnis zu setzen zum Gesamtertrag, ist mühevoll — aber unumgänglich. Gemeinsamer Kampf gegen die Vorherrschaft des falsch verstandenen Verbrauchermaßstabes in der Politik zwingt uns in eine Front. Es war ein Spießrutenlaufen, die Zeit der Wuchergesetzgebung, der Preistreibereiverordnung — die Kleinen ließ man hängen, die Großen laufen. Der jüngste Kampf um die Bäckereiverordnung zeigt, daß das Feld noch nicht behauptet werden kann. Was für ein Wuchergeschrei erhob sich, als 1925 auf Verlangen meiner politischen Freunde der seit 1914 außer Kraft gesetzte landwirtschaftliche Zollschutz wieder eingeführt wurde! Die Preisentwicklung strafte die Unkenrufe Lügen, trotz des Zolles sanken die Preise. So wird es auch jetzt kommen, wenn die Ernte uns nicht völlig im Stich läßt. Niemand von Ihnen wird einen Begriff davon haben, wie zäh der Kampf um die bessere Einsicht und Unterrichtung der Nachbarn auch in diesem Jahre sein mußte.

Nur Mindestforderungen sind erfüllt, ein Zollschutz für Milch und Butter verweigert.

Die Reichsregierung hat Wert darauf gelegt, die geringe Zollerhöhung für Rübenzucker durch gleichzeitige Senkung der Zuckersteuer nicht zur Auswirkung kommen zu lassen, vielmehr eine Senkung des Zuckerpreises im Kleinverkauf um 7 ℳ je Doppelzentner zu ermöglichen. Auch wenn dem nicht so wäre, würde das deutsche Volk angesichts der Zollhöhe in den zuckererzeugenden Ländern ringsum immer noch billiger fahren, als wenn durch den weiteren Rückgang des Zuckerrübenbaues das Ausland späterhin den Preis würde diktieren können. Daß unser Land Lippe im Reichsrat seine Stimme der Minderheit gegeben hat, die diese Schutzmaßnahme der Reichsregierung mißbilligte, ist kurzsichtig. Der Übergang der Rübenbetriebe zum Kornanbau verminderte die Betriebsintensität, läßt ihre Kaufkraft sinken und Nährwerte fehlen. Stadt und Land wissen ein Lied davon zu singen, was fehlende Kaufkraft der Bauern bedeutet. So müssen von Natur aus

Bauern und Bürger in Dorf und Stadt auch in dieser Frage Bundesgenossen

sein. Irreführende Propaganda versucht unsere Zollpolitik im Zeichen der Weltwirtschaftskonferenz zu bemängeln. Die vorsichtigen Beschlüsse dieser Gutachter aus aller Welt sind mancher Auslegung möglich. Deutschlands Zollniveau ist so gering, daß die andern Mächte vorangehen müßten. Zeigen Sie dazu Neigung? Mit nichten! Es ist wie mit der Abrüstung und dem Locarnogeist. Deutschland hat überall einseitige Vorleistungen gemacht, die Nachbarn sperren sich. Freunde der schönen Geste, des Pazifismus auch auf wirtschaftlichem Gebiet sollten im Interesse der Wiedergesundung unserer Volkswirtschaft sehr vorsichtig sein, um nicht neuen Schaden für Deutschland zu stiften. Der Reichsverband der deutschen Industrie hat ausdrücklich erklärt, daß die Wiederherstellung eines angemessenen Zollschutzes für die Landwirtschaft weder den Belangen der Industrie noch dem Sinne der Genfer Konferenz zuwiderläuft.

Unter der Herrschaft des Dawesplattes ist allerdings all unser Tun Stückwerk.

Deshalb ist die Voraussetzung geringeren Druckes durch die Machthaber des Auslandes die Stärkung der inneren Front und einer diskontfähigen Reichsregierung. Die Zeit der Machtproben ist noch nicht vorbei. Wien zeigt den Weg des Marxismus. Man scheut im Ausland sozialistische Experimente, weil man sie gleichsetzt mit Bolschewismus.

Deshalb gehört der Mittelstand in die staatsbürgerliche Abwehr gegen den Marxismus.

Wir brauchen die Unterstützung des ganzen Volkes in all seinen Schichten bei diesem Befreiungskampf. Weil er mühselig ist, tauchen immer neue Rezepte auf. Der Kampf der einzelnen Rezeptmacher um die beste Wertung im Führerwettbewerb braucht aber nicht gerade zu immer neuer Zersplitterung und Schwächung zu führen. Man sehe sich die Disziplin der Linken, die Zerfahrenheit im staatsbürgerlichen Lager an. Wenn unsere Arbeit getragen wird von der Idee der gegenseitigen Nachbarnhilfe, werden daraus sittliche Kraftquellen entspringen, die Stadt und Land in dem Gedanken zusammenführen, daß im Mittelpunkt unseres Strebens nicht der tote Stoff, die Materie, sondern der lebendige Mensch steht. Unsere Politik soll nicht der Klassenscheidung, der Ständetrennung dienen, sondern unserem Volke ohne Raum wieder die Heimat erschließen. Sie will dabei unser Volk standfest machen im Glauben an die christlichen Heilswahrheiten, ohne den unser Mühen umsonst bleibt.

Herr Ökonomierat Frevert dankte Herrn Reichstagsabgeordneten Treviranus für seine Ausführungen. Er verurteilte dann scharf, daß der Vertreter Lippes im Reichsrat mit Preußen gegen die Zölle auf Kartoffeln und Zucker gestimmt habe. Er wüßte nicht, ob eins der Mitglieder des Landespräsidiums persönlich die Abstimmung getätigt habe, oder ob es ein Beauftragter gewesen sei, der die lippische Landwirtschaft im Stich gelassen, ja geradezu verraten habe. Das sei absolut unverständlich und ließe sich nur erklären durch vollständige Unkenntnis der Lage der lippischen Landwirtschaft. Freundliche Töne habe die Landwirtschaft vom Landespräsidiumstisch in letzter Zeit wohl gehört, aber die Taten! Die Taten, auf die allein es ankomme, sie redeten anders, sie trügen den Stempel des so bedauerlichen Klassenkampfes, nicht aber den des gleichen Rechts für alle an der Stirn. Für sie bedeute es aber: Zusammenschluß auf Sein oder Nichtsein. Die Landwirtschaft als solche in erster Linie und in Gemeinschaft mit ihr der gesamte Mittelstand in Stadt und Land müßten eine andere Vertretung in Berlin haben, die besser Bescheid wüßte um die Belange des Lippervolkes. Redner verlas dann folgende

Entschließung:

Die heute in der Landbundtagung in Lemgo versammelte lippische Landwirtschaft spricht dem Lipp. Landespräsidium ihr äußerstes Befremden und tiefste Empörung aus über die unglaubliche Abstimmung über die Zollvorlage im Deutschen Reichsrat, wobei der lippische Vertreter gegen die Zölle auf Zucker und Kartoffeln gestimmt hat zum Verderb der schwerleidenden lipp. Landwirtschaft.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Das Riff

Roman von Gertrud Lent.

19. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Es war eben Tag, als Westrup aus dem Bette sprang und einen Laden aufstieß. Ein feiner Regen rieselte auf die Kastanienblätter draußen, tropfte auf das Fenstersims, rauschte im Parke und süßer klangen die Flötenstimmen der Amseln, heftiger das Gezwitscher der Sperlinge als an heiteren Morgen. Der Kandidat kleidete sich rasch an, steckte einige Briefe zu sich und ging ins Freie. Auf seinen Hut und Mackintosh plauderte das Wasser. Er schien empfindungslos dafür. Die Hügel waren durch den Regenschauer und tiefe Wolken verhüllt; die Luft trotz der Morgenfrühe treibhauswarm.

Westrup hatte keinen Blick für seine Umwelt.

Er kämpfte einen schweren Kampf, der neu entfesselt, nachdem er schon einmal als Sieger aus ihm hervorgegangen war. Diesmal war die Gewalt in ihm, die er bekämpfen wollte, in der Uebermacht. Vor den Hilfstruppen, die sie jetzt ins Feld führte, mußte er weichen oder schmählich unterliegen, das wußte er. Seine Selbstbezwingung war im Erlahmen. Er kämpfte nicht mehr mit sich allein. Er mußte sich und seine Ehre verteidigen gegen eine Frau, die er liebte, mußte diese schützen in einer Versuchung, der sie unterliegen konnte — oder fliehen. Sein Verstand und sein Gewissen drängten zur Flucht; seine Leidenschaft warf sich trotzig auf gegen sie. Menschliche Schwäche, die er in strenger Selbsterziehung glaubte unterdrückt zu haben, stand auf in ihm als eine Macht.

„Wir haben keinen freien Willen —" knirschte er wütend. Er zog die Briefe hervor, die er zu sich gesteckt hatte, entfaltete sie und las, ohne Rücksicht darauf, daß der Regen sie einweichte und die Tinte in lila Fäden zerfloß. Schon vielmals hatte er die vor zwei Tagen empfangenen Schreiben gelesen. Sie hatten ihm einen Entschluß nahe gelegt, den er mit festem Willen, wie er glaubte, schon gefaßt hatte, als das Benehmen Cornelias, ihr Wunsch am vergangenen Abend, mit ihm allein weiter zu gehen, ihre Blicke, ihre Stimme, alles in ihm umwarfen und ihm zeigten, daß er weit entfernt von seiner angenommenen Sicherheit schwankte zwischen Pflicht und Trieb.

Jetzt wollte er durch die wiederholte Lektüre nochmals versuchen, zur Entscheidung und Festigkeit zu kommen. Er wollte seine Gemütsstimmung nicht Herr werden lassen und verwechselte sie bei allem Grübeln doch immer wieder mit der Leidenschaft, die ihren Sitz nicht im Gemüt hatte. Die verwischten Schriftzüge, in denen sich das Bild des regenvollen Tages wiederholte, kannte er fast auswendig.

Sein Vater teilte ihm mit, daß er eine ländliche Pfarrstelle in Süddeutschland sofort erhalte, wenn er nur seine Einwilligung schicke und sich vorstelle. Alles andere war durch Freunde und Behörden geordnet. Der alte Herr wies ihn mit freundlichen Zureden nicht ohne Rührung auf die Jugendfreundin im Nachbarhause, die nun mit Sicherheit auf die Verlobung mit ihm warte. Die Mutter fügte Grüße und Wünsche hinzu. Der Brief atmete von der ersten bis zur letzten Seite den genügsamen, zufrieden-gottgefälligen Hauch des kargen und doch reichen Pfarrhauses der Eltern aus. Sein Pate, ein Mitglied des Oberkirchenrates des süddeutschen Ländchens, in welchem ihn die Pfarre erwartet, teilte in einem anderen Briefe mit, daß alle Wege geebnet, und freute sich für ihn der Eröffnung einer Lebensbahn, wie sie nur wünschenswert erscheinen könne. Endlich einer der Freundschaftsbriefe der Nachbarstochter: sie wünschte ihm Glück, scherzte über seinen bevorstehenden Austritt aus dem vornehmen Kreise, der ihn jetzt umschlossen hielt und schlug zum ersten Male einen Ton an, der das bisher Unausgesprochene ihres Jugendverhältnisses zu einander ahnen ließ. Je öfter er las, je mehr schien es ihm sicher zu sein, daß seine Freundin, ohne von ihm jemals bestärkt oder widersprochen zu sein, sich ihm verbunden fühle. Lebhaft sah er sie vor sich. Ihre Anmut, ihre Frische, ihre Tüchtigkeit zu allem Häuslichen — und war er in manchen Ferientagen ehrlich in sie verliebt gewesen, hatte er als Student in seinen Zukunftsplänen freilich mit ihr als seiner zukünftigen Frau gerechnet — an diesem Morgen, wie er ihren herzlichen, treuen und überzeugten Brief las, wußte er, daß er sie nicht begehrte und suchte schon nach den rechten Worten, in welche er die unvermeidliche Enttäuschung ihrer Zuversicht am mildesten kleiden könne.

Freundschaft und Jugendliebe waren abgetan wie ein Kindheitstraum. Etwas anderes aber war es um die Laufbahn als Pfarrer, die sich ihm fast ohne sein Zutun eröffnete. Er mußte zupacken. Er wollte mit raschem Griff sich selbst die Wunde beibringen, die sich nicht schließen, die ihn sein ganzes Leben zum Krüppel machen würde: ein mannhafter Entschluß und er verließ die Nähe der Geliebten, der Frau, die ihm Lebensglück und Erfüllung aller geistigen Wünsche, Vollendung seines Lebens, ja die Lust zum Ertragen des Lebens in tiefen Zügen gab.

Diesen Entschluß zu fassen, fehlte ihm noch die Kraft. Mit wahrhaftem Entsetzen geradezu erkannte er sich selbst als kraftlos, unfrei, charakterlos. Er verzweifelte an sich. Er rang um die Kraft der freiwilligen Entsagung.

Der Regen rieselte. Er stand ganz nahe einer schutzgewährenden Baumgruppe, unter welcher es noch ganz trocken war, und suchte sie nicht auf. Er ließ das Wasser über sich strömen. Die Schriftzüge des Briefes, den er noch offen in der Hand hielt, verwischten sich zur Unleserlichkeit und noch immer starrte er darauf. Sein Zwiespalt wurde immer heftiger. Endlich sprach er laut mit sich.

„Wenn du nicht ein Lumpenkerl bist, ein elender Waschlappen, so nimmst du dich jetzt zusammen —" beschimpfte er sich selbst, zerknitterte den nassen Briefbogen und schob ihn in die Tasche. Er starrte vor sich auf die Erde, stampfte mit dem Fuße, blickte wild auf, und sah in einiger Entfernung einen anderen frühen Spaziergänger näher kommen. Er war ein schlanker, junger Mensch, der einen Schirm über sich aufgespannt hielt, von dem das Regenwasser bereits in Strömen herabfloß. Westrup blieb mitten auf dem Wege stehen. Ihm war, als dürfe er den Fleck nicht verlassen, bevor er nicht einen Entschluß gefaßt hatte. Er wollte nicht in das Haus zurückkehren, nicht unter dasselbe Dach mit Cornelia, bevor er nicht vor ihr stehen könne als ein Befreiter, Standhafter, den keine Lockung der Welt mehr schwankend machen kann.

„Cornelia", flüsterte er, „Cornelia!". Im Halse würgte es ihn, als müsse er ersticken an aufsteigenden Tränen. Er griff mit der Hand in seinen Kragen, dann ballte er sie in der Tasche um die nassen Briefe — ein Revolvergriff — zum ersten Male erstand der Gedanke an einen Schuß, der aus allem Zwiespalt befreit. „Die Wertheranwandlung", wie er ihn selbst sofort nannte, hielt aber vor der Vorstellung an seine Eltern und an Cornelia nicht stand. Und Winklef? Der Knabe, der ihn als Vorbild verehrte, den er so lieb hatte, nicht, weil er Cornelias Sohn war —

„Jammerlappen —" schimpfte er noch einmal ganz laut. Er stampfte wieder mit dem Fuße auf.

„Bin ich Soldat gewesen oder nicht? Sitzt mir nicht der preußische Drill in den Knochen, im Gehirn, im Herzen, und sie sollten nicht wollen, wie ich kommandiere? Donnerwetter nicht nochmal! Und ein Pfarrer will ich sein — pfui Teufel —!"

Unterdessen war der junge Fremde unter dem Regenschirm ganz nahe herangekommen. Jetzt stand er vor ihm, hatte offenbar die Selbstpredigt

Lage

— **Dank der Marine-Artillerie-Abteilung Wilhelmshaven-Rüstringen.** An den Magistrat gelangte folgendes Dankschreiben: „In die Garnison zurückgekehrt, ist es der Abteilung eine angenehme Pflicht, für die sachgemäße und umsichtige Vorbereitung der Unterbringung wie besonders die herzliche und gastfreundschaftliche Aufnahme, die die Truppen überall fanden, ihren wärmsten Dank zu sagen. Die Abteilung würde es dankbar begrüßen, könnte dieser Dank allen Einwohnern zur Kenntnis gebracht werden"

— **Zentraltheater-Lichtspiele.** Eins der wertvollsten aus der Anzahl historischer Filmwerke dürfte wohl „Kopf und Schwert" sein, das ab heute zur Vorführung gelangt. Dieser prächtige Film aus den Tagen des großen Königs zeigt eine glückliche Mischung ernster und heiterer Szenen, die sich zu einer spannenden Handlung verflechten und im Rahmen echter historischer Staffage das Interesse der Zuschauer vom ersten bis zum letzten Bild gefangenhalten. Im Mittelpunkt des Ensembles steht Mady Christians als Prinzessin Wilhelmine, deren entzückendem Liebreiz der Erbprinz von Bayern (Wilhelm Dieterle) nicht zu widerstehen vermag. Wie sich beide finden, obwohl der strenge Soldatenkönig (Albert Steinrück) und die Königin Dorothea (Julia Serda) andere Heiratspläne haben, ist köstlich dargestellt. — Die Soldatenbilder und die Szenen in Rheinsberg wie im Potsdamer Schloß sind, ohne allzu starke Betonung des Militärischen, von stärkster Wirkung. — Ein selten interessanter, überaus packender Abenteurer-Film mit psychologischer Vertiefung ist „Die verkaufte Frau". Grandiose Naturaufnahmen bilden den malerischen Hintergrund zu einer fesselnden Handlung. In den Hauptrollen lernen wir den gefeierten amerikanischen Filmstar Florence Vidor und Jack Holt kennen. (Siehe Anzeige!)

Amt Lage

Heiden, 18. Juli. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag bei dem Schneidermeister Schäfer verübt, wobei den Dieben eine schwarze Tuchhose und fünf andere Tuchhosen verschiedener Form in die Hände fielen. Falls die Hosen zum Kauf angeboten werden sollten, ist es ratsam, sofort die Gendarmerie oder die Kriminalpolizei Detmold anzurufen.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Ausstellungs-Finale.** Der letzte Tag der Lippischen Handwerks- und Gewerbeschau fand, begünstigt durch die Witterung, einen wirkungsvollen Abschluß. Machte sich schon in den Vormittagsstunden in den Straßen Lemgos und in den Ausstellungsräumen ein starker Zustrom bemerkbar, so erreichte um die Nachmittagsstunde der Verkehr in den Ausstellungsräumen eine beängstigende Höhe. Während im Festsaale die Landblinder der Rede Treviranus lauschten, begann draußen im Park das Doppel-Konzert. Kapellmeister Baule und die Lemgoer Sängervereinigung hatten ein geschmackvolles Programm aufgestellt, aber während sich die Blasinstrumente der Kapelle durchzusetzen vermochten, blieben in dem Lärm der in den Anlagen sich drängenden Menge die schönen volkstümlichen Gesänge nur den im Vordergrunde an den Tischen sitzenden Zuhörern vernehmbar. Abends herrschte ebenfalls noch an dem schönen Sommerabend ein Riesenbetrieb. Im Festsaal belustigte sich die Jugend beim Tanze, und überall fanden sich Gruppen von Ausstellern mit ihren Freunden zu einer Abschiedsfeier zusammen. — Das große Brillant-Feuerwerk bildete einen farbensprühenden, effektvollen Ausklang der festlichen Veranstaltungen dieses Tages und ein sehr schönes, leuchtendes Finale der gesamten, so überaus erfolgreichen Ausstellung. Zusammenfassend geben wir noch dem Wunsche Ausdruck, daß die zehntägige Handwerks- und Gewerbeschau, die ein so überzeugendes Bild von der Leistungsfähigkeit lippischen Handwerks- und Gewerbefleißes bot, sich segensreich auswirken möge zu einem neuen Aufblühen von Handwerk und Gewerbe, zum Heile unseres geliebten deutschen Vaterlandes!

Amt Schieder

Belle, 18. Juli. Ein großer Leichenzug bewegte sich in der letzten Woche zum Friedhof, um die irdischen Ueberreste des Arbeiters Fritz Wendt der kühlen Erde zu übergeben. Der Verstorbene war ein Vorbild treuer Pflichterfüllung und stiller Lebensführung. Die letzten 20 Jahre seines Lebens war er auf dem Möllenbrockschen Hofe beschäftigt, wo er mit großer Hingabe und tiefer Verbundenheit mit seinem Arbeitgeber seiner Arbeit nachging, bis ihn in der letzten Zeit mehrere Krankheiten befielen, die jetzt seinem arbeitsfreudigen Leben ein jähes Ziel setzten.

Nachbargebiete

Veltheim, 17. Juli. Gerechte Strafe. Auf dem Heimwege von einer Tanzlustbarkeit hatte der Schlosser K. in aufdringlicher Weise, gegen alle gute Sitte, ein Mädchen belästigt. Er hatte sich dieserhalb vor dem Strafrichter zu verantworten und wurde wegen tätlicher Beleidigung in Tateinheit zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und gleich in Haft genommen.

Veltheim, 17. Juli. Kirchliches. Der bisherige Kreisvikar Pastor Niemann verabschiedete sich im Hauptgottesdienst von seiner Heimatgemeinde. Am Nachmittag fand eine besondere Abschiedsfeier im Konfirmandensaale mit dem von Pastor N. ins Leben gerufenen Posaunenchor und Jungmädchenverein statt. Herr Pastor N. tritt morgen die Reise nach Jerusalem an, um dort seine Arbeit am Syrischen Waisenhaus aufzunehmen.

Bad Oeynhausen, 16. Juli. Ertrunken ist gestern abend der 20jährige Handlungsgehilfe Eckel aus Rinteln. Mit einigen Freunden wollte er ein längeres Flußschwimmen durchführen. Unterwegs versagten ihm aber die Kräfte und er versank, noch bevor man ihm Hilfe leisten konnte. Die Leiche muß durch die starke Strömung sofort abgetrieben sein; es gelang bisher nicht, sie zu bergen.

Bad Oeynhausen, 16. Juli. Ein großes Unwetter ging hier gestern nieder. Durch Blitzschläge und große Wassermassen sind viele Schäden angerichtet. In Barkhausen wurde ein Pferd und in Gohfeld eine Kuh erschlagen. Eine ganze Anzahl Häuser wurden vom Blitz getroffen, von denen aber nur einer in Löhne zündete, wonach der Dachstuhl niederbrannte.

Rheda, 16. Juli. Mit 90 Kilometer in den Tod. Auf der Landstraße Rheda—Warendorf, in der kleinen Ortschaft Beller, ereignete sich ein schweres Motorradunglück. Der 30jährige Werkmeister Krosel und sein Mitfahrer, der 50jährige Berginvalide Jäger aus Buer-Hasse, wollten mit ihrem Motorrad, einem englischen Fabrikat, im 90-Kilometer-Tempo einen schweren Kohlenwagen überholen. Krosel muß nun für einen Augenblick die Gewalt über sein Rad verloren haben, denn er fuhr mitten in den Wagen hinein. Beide Fahrer stießen mit den Köpfen gegen den Unterbau des Wagens und erlitten schwere Schädel- und Knochenbrüche, so daß der Tod sofort eintrat. Das Rad fuhr allein noch ein Stück weiter und stürzte dann in den Straßengraben. Es war vollkommen unbeschädigt. Die Leichen wurden auf Anordnung des Arztes Dr. Brockmann ins Krankenhaus Warendorf überführt.

Aus dem heimatlichen Parteileben

Die Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung (Landesverband Lippe) hielt am Sonntagabend im Saale des „Essener Hofs" in Oerlinghausen ihre erste Werbeversammlung ab. Herr Amtsgerichtsrat Theopold, Lemgo, sprach in erster Linie über die letzten Verhandlungen im Reichstag. Seine Ausführungen gipfelten in dem Satze: Dies Aufwertungsgesetz ist nicht zu flicken, es muß von Grund auf neu werden.

Als zweiter Redner sprach Landtagsabgeordneter Fassemeier-Nienhagen über Landespolitik. Mit warmen Worten gedachte er der Arbeiten seines Vorgängers im Landtage und des Treuhänders. Als besonderen Erfolg stellte der Redner hin, daß es dem Treuhänder gelungen sei, die Gemeindeanleihen im Lande restlos mit 25 % aufzuwerten, eine Tatsache, die in diesem Ausmaße wohl in keinem Lande zu verzeichnen sei. Von besonderer Bedeutung sei ferner der Umstand, daß das Landespräsidium endlich die vom Redner geforderte individuelle Aufwertung der Sparkassenguthaben und Gemeindeanleihen ein und desselben Garantieverbandes gebilligt habe. Betreffs der Aufwertung der Sparkassenguthaben sei festzustellen, daß auch hier ein größeres Entgegenkommen der Sparkassen gegenüber anderen Ländern vorhanden sei. Leider sei bis heute der berechtigten Forderung auf Stellung eines Treuhänders nicht entsprochen worden. In scharfen Worten wandte sich Abg. Fessemeier gegen die Verrechnungsart des Wilhelmshavener Systems. Praktische Beispiele zeigten, zu welchen Ungeheuerlichkeiten dieses Systems führt. Unter allgemeiner Entrüstung nahm die Versammlung Kenntnis von dieser Mitteilung. — Beiden Rednern wurde vom Versammlungsleiter, Herrn Telligmann, namens der gutbesuchten Versammlung der Dank für die vorzüglichen Ausführungen ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, die beiden Herren bald wieder in Oerlinghausen begrüßen zu können. Bei zahlreicher Eintragung in die aufgelegten Listen fand anschließend die Gründung einer Ortsgruppe des Reichsverbandes für Volksrecht und Aufwertung statt.

Mateo Falcone

Von Prosper Mérimée.

Wenn man Porto-Vecchio verlassen hat und sich ins Innere der Insel wendet, steht man, wie der Boden steil emporsteigt, und nach drei Stunden Marsch auf gewundenen Fußpfaden, die von großen Felsstücken versperrt und mitunter von Schluchten durchschnitten werden, findet man sich am Rande eines ausgedehnten Mâquis, — — es ist dies die Heimat der corsischen Schäfer und aller derer, die mit der Justiz auf gespanntem Fuß leben. Man muß nämlich wissen, daß der corsische Landmann, um sich die Mühe zu ersparen, sein Feld zu düngen, eine Strecke Holz in Brand steckt; es ist zwar schlimm, wenn die Flamme sich weiter ausdehnt, als nötig ist, aber mag kommen was da will, man ist sicher, eine gute Ernte zu haben, wenn man auf diesen Boden sät, der durch die Asche der Bäume, die er trug, fruchtbar gemacht ist. Wenn die Aehren fortgenommen sind, läßt man das Stroh zurück, das mühsam aufzusammeln wäre, und die Wurzeln, die unverbrannt in der Erde geblieben sind, treiben im nächsten Frühjahr dicke Sprößlinge, die sich zu einer Höhe von sechs bis sieben Fuß erheben. Diese Art von buschigem Niederholz nennt man ein Mâquis. Es besteht aus verschiedenen Arten von Bäumen und Sträuchern, die durcheinander gemengt sind, wie es Gott gefällt. Nur mit dem Beil in der Hand könnte man sich einen Weg hindurchbahnen; und man trifft auf Mâquis, die so dicht bewachsen sind, daß selbst die wilden Schafe nicht hindurchdringen können.

Hast du einen Mann umgebracht, geh ins Mâquis von Porto-Vecchio, und du kannst da mit einer guten Flinte, mit Blei und Pulver in Sicherheit leben; vergiß aber nicht, dich mit einem braunen Mantel, der eine Kapuze (Rappa) hat, zu versehen, er dient dir als Decke und Matratze. Die Schäfer werden dir Milch und Käse verkaufen, und du hast von der Justiz oder von den Verwandten des Getöteten nichts zu fürchten. Nimm dich aber in acht, wenn du in die Stadt hinabsteigst, um dich mit Munition zu versehen.

Mateo Falcone hatte, als ich in Corsica war, sein Haus eine halbe Meile von diesem Mâquis. Er war für sein Land ein ziemlich reicher Mann, der in adliger Weise lebte, das heißt, er tat nichts und lebte von dem Ertrage seiner Herden, welche seine Schäfer, eine Art Nomaden, hier und da auf den Bergen weideten. Als ich ihn zwei Jahre nach dem Ereignis, welches ich erzählen will, sah, schien er mir höchstens fünfzig Jahre alt zu sein. Man denke sich einen kleinen, aber robusten Mann mit krausem Haar, schwarz wie Achat, und einer Habichtsnase, mit feinen Lippen, großen lebhaften Augen und einem Teint, der dem Gelb der Stiefelumschläge glich. Seine Geschicklichkeit im Schießen galt für außerordentlich, selbst in seinem Lande, wo es so viele gute Schützen gibt. Er traf ein wildes Schaf mit einer Kugel auf hundertzwanzig Schritt am Bug oder am Kopf nach seinem Belieben. Bei Nacht bediente er sich seiner Waffe so gut wie bei Tag, ja man hat mir von ihm ein Stückchen erzählt, das jedem, der nicht in Corsica gereist hat, unglaublich erscheinen wird. Auf achtzig Schritt stellte man eine angezündete Kerze hinter einem transparenten Papiere auf, das die Breite eines Tellers hatte. Er zielte, dann löschte man das Licht aus, und nach Verlauf einer Minute, in vollkommener Dunkelheit, schoß er und durchbohrte das Transparent dreimal bei viermaligem Versuche.

Durch ein so überlegenes Talent hatte sich Mateo Falcone großen Ruf erworben; man sagte von ihm, er sei ein ebenso guter Freund, wie gefährlicher Feind. Im übrigen war er dienstfertig und mildtätig und lebte mit allen Leuten in Porto-Vecchio auf gutem Fuße. Aber man erzählte von ihm in Corte, wo er ein Weib genommen hatte, daß er sich daselbst in energischer Weise von einem Nebenbuhler frei gemacht hatte, der für ebenso furchtbar im Kriege, wie in der Liebe galt. Wenigstens schrieb man dem Mateo einen gewissen Flintenschuß zu, der diesen Nebenbuhler traf, als er sich vor einem kleinen Spiegel rasierte, der an seinem Fenster hing. Die Sache wurde vertuscht, und Mateo verheiratete sich. Sein Weib Giuseppa hatte ihm zuerst drei Töchter geboren, worüber er wütend war, und dann einen Sohn, den er Fortunato nannte; er war die Hoffnung der Familie, der Erbe des Namens. Die Töchter waren gut verheiratet; ihr Vater hätte im Notfall auf die Dolche und Karabiner seiner Schwiegersöhne rechnen dürfen. Der Sohn war nur zehn Jahre alt, verkündete aber schon viel Talent.

Einst, an einem Herbsttag, ging Mateo frühzeitig mit seiner Frau aus, um eine seiner Herden in einer Lichtung des Mâquis in Augenschein zu nehmen. Der kleine Fortunato wollte ihn begleiten, aber die Lichtung war zu fern; übrigens mußte auch jemand dableiben, um das Haus zu hüten. Der Vater schlug es ihm also ab, und wir werden sehen, ob er nicht Grund gehabt hat, es zu bereuen.

Er war schon seit mehreren Stunden fort, und der kleine Fortunato lag ruhig in der Sonne, indem er die blauen Berge betrachtete und daran dachte, daß er nächsten Sonntag in der Stadt essen würde bei seinem Oheim, dem Caporale*), als er plötzlich in seinen Träumereien durch einen Flintenknall unterbrochen wurde. Er stand auf und richtete sein Auge nach der Seite der Ebene, woher der Ton kam. Es folgten bald andere Flintenschüsse in ungleichen Zwischenräumen, die immer näher kamen; endlich erschien auf dem Fußpfad, der von der Ebene zu Mateos Haus führte, ein Mann, der mit einer spitzen Mütze bedeckt war, wie die Bergbewohner sie tragen; er war bärtig, mit Lumpen bekleidet und schleppte sich kaum fort, indem er sich auf seine Flinte stützte. Er hatte einen Schuß in den Schenkel bekommen.

Dieser Mann war ein Proskribierter, der in der Nacht in die Stadt gegangen war, um Pulver zu kaufen, und unterwegs in einen Hinterhalt corsischer Voltigeurs geraten war. Nach tapferer Gegenwehr war es ihm gelungen, seinen Rückzug zu machen, indem er von Fels zu Fels auf seine Verfolger schoß. Aber er hatte nur wenig Vorsprung vor den Soldaten, und der Zustand seiner Wunde ließ nicht hoffen, daß er das Mâquis erreichen würde, ehe sie ihn einholten.

Er näherte sich dem Fortunato und fragte ihn:

„Bist du Mateo Falcones Sohn?"

„Ja."

„Ich bin Gianetto Sanpiero; ich werde von den gelben Kragen verfolgt (die Uniform der Voltigeurs war ein brauner Rock mit gelbem Kragen). Verbirg mich, ich kann nicht weiter."

„Was wird aber mein Vater sagen, wenn ich dich ohne seine Erlaubnis verberge?"

„Er wird sagen, daß du wohlgetan hast."

„Wer weiß."

„Verbirg mich schnell, sie kommen."

„Warte, bis mein Vater wieder da ist."

„Ich soll warten? Verdammte Geschichte! In fünf Minuten sind sie hier. Rasch, verbirg mich, oder ich bringe dich um."

Fortunato antwortete ihm mit der größten Kaltblütigkeit: „Deine Flinte ist nicht geladen, du hast keine Patronen mehr in deinem Sack."

„Ich habe meinen Dolch."

„Aber kannst du so rasch laufen wie ich?" Er machte einen Sprung und kam aus seiner Nähe.

Du bist nicht Mateo Falcones Sohn; wirst du mich vor deinem Hause gefangen nehmen lassen?"

Der Knabe schien betroffen.

„Was gibst du mir?" sagte er, indem er wieder näher kam.

Der Proskribierte suchte etwas in einer Ledertasche, die an seinem Gürtel hing, und zog ein Fünffrankenstück heraus, für das er wahrscheinlich hatte Pulver kaufen wollen. Fortunato lächelte beim Anblick des Geldstückes, nahm es und sagte zu Gianetto: „Fürchte nichts!"

Sogleich machte er ein großes Loch in einen Heuhaufen nahe beim Hause. Gianetto verkroch sich darin, und das Kind überdeckte ihn so, daß es ihm wenig Luft zum Atmen ließ, ohne daß man merken konnte, im Heu stecke jemand. Er hatte noch einen Einfall, der der erfinderischen Schlauheit eines Wilden gleichkam. Er holte eine Katze mit ihren Kleinen und setzte sie auf den Heuhaufen, um glauben zu machen, derselbe sei seit langem nicht berührt worden. Als er darauf Blutspuren auf dem Wege nach dem Hause bemerkte, bedeckte er sie sorgfältig mit Staub und legte sich dann wieder in voller Ruhe in die Sonne hin.

Einige Minuten darauf kamen sechs Mann in brauner Uniform mit gelben Umschlägen unter Führung eines Adjutanten vor Mateos Haus. Dieser Adjutant war bis zu einem gewissen Grade mit Mateo verwandt (es ist ja bekannt, daß in Corsica die Verwandtschaftsgrade viel weiter gehen, wie anderswo). Er hieß Tiodore Gamba; es war ein tätiger Mann, den die Proskribierten, von denen er schon viele aufgespürt hatte, sehr fürchteten.

„Guten Tag, kleiner Kousin", sagte er näherkommend zu Fortunato; „wie groß bist du geworden!"

„O Kusin, ich bin noch nicht so groß wie du", sagte das Kind mit einfältiger Miene.

„Das wird schon kommen; aber hast du nicht einen Mann vorbeigehen sehen? Sag mir mal — —"

„Ob ich einen Mann habe vorbeigehen sehen?"

„Ja, einen Mann mit spitzer Mütze von Ziegenfell und einem gelb und rot gestickten Wams."

„Ein Mann mit spitzer Mütze und einem gelb und rot gestickten Wams?"

„Ja; antworte gleich und wiederhole meine Fragen nicht."

„Heute morgen ist der Herr Pfarrer auf seinem Pferde Pietro vor unserer Tür vorübergeritten. Er hat mich gefragt, wie Papa sich befände, und ich habe ihm geantwortet — — —"

„O du kleiner Schlingel, spielst den Dummkopf; sag mir rasch, wo Gianetto vorbeigekommen ist, denn ihn suchen wir, und ich weiß, daß er diesen Weg eingeschlagen hat."

„Wer weiß?"

„Wer weiß?" Ich weiß, daß du ihn gesehen hast."

„Sieht man die Vorübergehenden, wenn man schläft?"

„Du schliefst nicht, Taugenichts; die Flintenschüsse haben dich geweckt."

„Du glaubst also, Kousin, daß eure Flinten so viel Lärm machen? Meines Vaters Karabiner macht viel mehr."

„Zum Teufel mit dir, verdammter Junge. Ich bin gewiß, daß du Gianetto gesehen hast. Vielleicht hast du ihn sogar verborgen. Auf, Kameraden, ins Haus; laßt uns sehen, ob er nicht drinnen ist. — Er schleppte sich nur noch auf einem Beine, und er ist zu klug, um zu versuchen, ob er humpelnd das Mâquis erreichen würde. „Uebrigens hören hier auch die Blutspuren auf."

„Und was wird Papa sagen", fragte Fortunato hönisch lächelnd, „wenn er erfährt, daß man in seiner Abwesenheit sein Haus betreten hat?"

„Schurke," sagte der Adjutant, indem er ihn beim Ohr faßte, „weißt du, daß es nur von mir abhängt, dich auf einem anderen Loche pfeifen zu lassen. Wenn ich dir ein Dutzend Schläge mit flacher Klinge gebe, wirst du wohl reden."

Fortunato grinste immerfort.

„Mein Vater ist Mateo Falcone", sagte er emphatisch.

„Weißt du wohl, kleiner Selm, daß ich dich nach Corte oder Bastia abführen kann. Ich lasse dich in einen Kerker stecken und mit Eisen an den Beinen auf Stroh legen; ich lasse dich guillotinieren, wenn du nicht sagst, wo Gianetto ist."

(Fortsetzung folgt.)

*) So nennt man einen Mann, der durch seine Besitzungen, seine Verbindungen und Schutzgenossenschaften Einfluß und eine Art Magistratur über eine Pieva oder einen Kanton ausübt. Die Corsen teilen sich nach alter Gewohnheit in fünf Kasten: die Edelleute (von denen die einen Magnifizenzen, die andern Signore sind), die Caporali, die Bürger, die Plebejer und die Fremden.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Detmold, 17. Juli 1927.

„Hilfe für die Kleinrentner".

Unter dieser Ueberschrift geht jetzt eine halbamtliche Notiz durch die Presse (vergl. Nr. 164 der Lippischen Landeszeitung vom 16. Juli), in der folgende unzutreffende Behauptung aufgestellt wird:

„Durch das bedauerliche, zum Teil allerdings auf Anregungen von Rentnervertretungen zurückzuführende Verhalten einer großen Anzahl von Bezirksfürsorgeverbänden, sind die Kleinrentner bisher nicht in den Genuß dieser Beträge gekommen."

Es handelt sich hier um die Verteilung der vom Reichstag einmal bewilligten 25 Millionen-Spende für die Rentnerfürsorge, die insofern allseitig große Enttäuschung begegnete, weil diese geringe Summe keine nennenswerte Hilfe bringen konnte und die Rentner weiterhin in der Fürsorge belassen wurden. Nicht nur der Reninerbund, sondern auch zahlreiche Organisationen und Körperschaften, z. B. der Deutsche Städtetag, der Verein für öffentliche und private Fürsorge, der Evang. Frauenbund usw. bezeichnen die Spende deshalb als verfehlt, und fordern unentwegt das Rentnerversorgungsgesetz. Die ablehnende Haltung der Bezirksfürsorgeverbände ist keineswegs „auf Anregung der Rentnerorganisationen" zurückzuführen, bezweckt auch nicht die Bereitstellung größerer Mittel, sondern **entspringt einzig und allein selbstsüchtigen Beweggründen.** Bei Annahme dieser Spende mußten sich nämlich die Fürsorgeverbände verpflichten, sämtliche mit den Rentnern abgeschlossenen Vorträge auf Rückerstattung aufzuheben und noch andere, die Rentner begünstigende Bedingungen zu erfüllen; dazu mochten sich die Städte und Gemeinden nicht entschließen. Der Deutsche Städtetag hat sie sogar vor der Annahme der Spende in einer Entschließung gewarnt!

Dies sind die wahren Gründe! Eine Verdächtigung und Beschuldigung der Rentnervertretungen verrät die Absicht, unsere Organisation zu diskreditieren. Wir erheben dagegen Einspruch!

Deutscher Rentnerbund, Landesverband Lippe.
J. A.: M. von Loeben.

Handel + Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 18. Juli. Zum Wochenbeginn ist eine gewisse Zurückhaltung zu bemerken. Die Aufträge bei den Banken haben nachgelassen, so daß die Umsätze im Verhältnis bedeutend kleiner geworden sind. Die Verluste gegen die letzten offiziellen Notierungen betragen bis zu 5 %. Hamburg-Süd, Bayrische Hypoth.-Bank, Mitteldeutsche Credit-Bank, Sarotti, Kali-Aschersleben bis 5 % niedriger. Abgesehen von der Geschäftsstille ist der angespannte Geldmarkt ausschlaggebend für die schwächere Tendenz. Tägliches Geld 7—8½ %, Monatsgeld 8—9 % gesucht. Die Ereignisse in Wien dagegen haben keinen Einfluß auf die Börse ausgeübt. Auch der Bericht der Disconto-Gesellschaft wirkte sich nach keiner Seite aus. Anleihen abbröckelnd, Ausländer uneinheitlich. Nach den ersten Kursen Kunstseiden-Werte fest, eher noch 1—2 % höher. Dann gaben die Kurse jedoch ziemlich einheitlich nach. Schultheiß — 3 %, Rhein. Braunkohle — 3 %, Farben — 2½ %, A. E. G. — 2 %, Siemens — 2%, Dessauer Gas — 2 %, Rheinstahl — 2 %, Daimler — 2 %, Ostwerke und Schuckert — 1½ %, sonst bis 1 % unter Anfang. — Im weiteren Verlauf verstärkte sich die Abgabeneigung. Die Spekulation realisierte stärker, zumal die Meldungen aus Wien ungünstiger lauteten. Auch traten vorübergehend Befürchtungen ein, daß der Privatdiskont bei dem herrschenden außerordentlich starken Angebot erhöht werden könnte. Der Einheitsmarkt lag sehr ruhig, aber eher fester; Anleihen und Ausländer abbröckelnd. Pfandbriefe sehr still; Papierpfandbriefe u. Rentenbriefe eher schwächer. Gegen Schluß setzten leichte Deckungen ein, so daß sich die Kurse etwas erholen konnten. Die Börse schloß etwas über den niedrigsten Tageskursen.

*

Produktionsbericht.

wtb. **Berlin, 18. Juli.** Die Offerten lauteten heute fester, und da sich auch die Witterung wieder ungünstig gestaltete, griff hier eine Befestigung Platz, nachdem am Sonnabend im Verkehr von Büro zu Büro sehr schwache Stimmung geherrscht hatte. Besonders war Julirogen am Sonnabend sehr schwach veranlagt gewesen. Es kamen Umsätze zu 245½ zustande. Heute waren die Forderungen für Weizenroggen etwas erhöht; daraufhin konnte sich Julirogen bis 246½ und die Herbstsichten ungefähr auf dem Freitagniveau halten. Weizen war durchweg 1—1½ Mark befestigt. Bei den Provinzmühlen hat sich das Mehlgeschäft etwas gebessert, und daher sind Auslandsweizen bei etwas höheren Preisen mehr Beachtung. Inlandsroggen für prompte Lieferung findet auf der Basis der Lokonotierung bei den in der Umgebung Berlins gelegenen Mühlen Unterkunft. Wie bereits ausgeführt, ist das Mehlgeschäft in der Provinz etwas besser, hier blieb es aber weiterhin sehr ruhig. Hafer ist wenig offeriert und vom Konsum weiter gut gefragt. Das Gerstegeschäft ist sehr still, da die Käufer nur auf trockene Ware reflektieren.

*

Amtliche Produktionsnotierungen.

Berlin, 18. Juli. Weizen, Juli 294½—294, stetig; Roggen, märkischer 253—255, stetig; Gerste, neue 192 bis 196, stetig; Hafer, märkischer 252—260, stetig; Mais 186—188, stetig; Weizenmehl 35,75—37,75, stetig; Roggenmehl 33,75—35,50, stetig; Weizenkleie 13,25, stetig; Roggenkleie 15,00—15,25, stetig; Viktoriaerbsen 44—68; kl. Speiseerbsen 28—32; Futtererbsen 22—23; Peluschken 21—22,50; Ackerbohnen 23 bis 23; Wicken 22,00—24,50; blaue Lupinen 14,75 bis 15,75; gelbe Lupinen 15,75—17,75; Rapskuchen 15,00—15,25; Leinkuchen 20,20—20,50; Trockenschnitzel 12,50—13,00; Sojaschrot 19,00—19,90; Kartoffelflocken 34,80—35,20.

*

Auslosungsscheine der Anleiheablösungsschuld. Die erste Auslosung der zweiten Ausgabe der Auslosungsscheine (Nr. 30 001—60 000) findet am 31. August statt, Rückzahlung am 1. Oktober 1927. Die zweite Auslosung der ersten und zweiten Ausgabe wird gemeinsam im Oktober d. Js. erfolgen, Rückzahlung am 3. Dezember. Rückzahlungsbetrag beläuft sich in beiden Fällen für je 500 RM. (Rennwert) Auslosungsscheine auf 545 RM.

Witterungs-Uebersicht

vom 18. Juli 1927.

In Verbindung mit den flachen Teiltiefgebilden sind am gestrigen Tage verschiedentlich Gewitterregen über Norddeutschland hinweggezogen, die besonders das Gebiet von Elbe und Oder heimsuchten, während es im Westen vorwiegend trocken blieb. Mit dem Abzug dieser kleinen Randbildungen, die sich, des Temperaturverteilung entsprechend, nordwärts bewegen dürften, klarte es allenthalben langsam wieder auf. Die kühle Luft, die in den letzten Tagen herbeigeführt worden ist, läßt den Druck allenthalben wieder ansteigen, so daß für die nächsten Tage mit einer leichten Beruhigung des Wetters allgemein gerechnet werden kann. Über England liegt noch ein Keil hohen Druckes, während sich über Frankreich eine neue Störung, vorerst nur leicht, andeutet.

Wetteraussichten für den 19. und 20. Juli.

Bei langsam steigenden Temperaturen wechselnd bewölkt; Neigung zu örtlichen Gewittern.

Vereins- u. Versammlungskalender

Ziegenzuchtverein Detmold. Heute abend 8½ Uhr im „Jäger": Versammlung mit wicht. Tagesordnung. Die Mitgl. d. benachbarten Z.-V. sind willkommen.

— **Verein der Sachsen und Thüringer.** Heute abend 8 Uhr: Treffen im Falkenkrug.

Jungdeutscher Orden Lemgo. Mittwoch: Bruderabend in der Schützenhalle. Vortrag v. Br. Tevesmeier

Der Meister der Unromantik

Zum 80. Geburtstag Max Liebermanns am 20. Juli.

Als man vor einigen Wochen in Berlin den Kritiker Julius Elias zur letzten Ruhe geleitete, da gewahrte man zwischen den Vertretern älterer, neuerer und neuester deutscher Kunst auch die hochgewachsene, nur wenig gebeugte Gestalt des alten Max Liebermann; und gerade in dieser Umgebung von mehreren, innerlich so verschiedenartigen Kunst-Generationen wurde denen, die an der Trauerfeier teilnahmen, die zeitüberdauernde Bedeutung des großen Malers gewissermaßen zum sichtbaren Erlebnis.

Verstärkt tritt der Eindruck jener Stunde wieder ins Bewußtsein bei einem Gang durch die Ausstellung des fast vollständigen Liebermannschen Lebenswerkes, die von der Akademie der Künste zu Ehren ihres 80jährigen Präsidenten vor kurzem feierlich eröffnet wurde: all die berühmten Bilder — „Die Arbeiter im Rübenfeld", die „Nähschule", das „Altmännerhaus", die „Schusterwerkstatt", der „Münchener Biergarten", die „Netzflickerinnen" und wie sie alle heißen — sie sind bereits ins Geschichtliche hineingewachsen. Diese Werke, die einst die Gemüter im Kampf von Für und Wider so stark erregten, sind zu historischen Endgültigkeiten geworden. Inzwischen traten neue Männer und Meinungen auf, und wiederum neue, und abermals. Vieles davon erwies sich als unecht, anderes wurde trotz Ehrlichkeit der ringenden Ueberzeugung schnell vergessen, drang nicht in Herz und Bewußtsein des Volkes, blieb Angelegenheit der Zunft. Aber diese Liebermannschen Schöpfungen, die so gar nicht um Gunst buhlen, die spröde und schweigsam scheinen wie die Natur selbst, haben sich im Laufe der Jahrzehnte dem Verständnis in steigendem Maße erschlossen, und heute weiß man, daß sie zu den bedeutendsten Bekundungen malerischen Genies im letzten Jahrhundert gehören. Auf dem Entwicklungsgang der modernen deutschen Malerei haben nur wenige Künstler in ähnlich entscheidender Weise eingewirkt wie Max Liebermann, und doch schafft dieser Mann, dessen großartige Leistung schon historisch überschaubar ist, trotz seiner 80 Jahre, noch in unverminderter Kraft unter uns; das prachtvolle Hindenburg-Bildnis dieses Sommers zeigt in verblüffender Weise ein noch immer jugendstarkes Gestaltungsvermögen.

Für dasjenige an Liebermanns Bildern, was in der Anfangszeit des Meisters das größte Aufsehen (zwar oft in Gestalt von Widerspruch) erregte, sind gerade uns nach den merkwürdigen Bestrebungen der „abstrakten Malerei" wieder die Augen geöffnet: für das Gegenständliche seiner Kunst. In stofflicher Hinsicht vor allem hat ja Liebermann zuerst bahnbrechend gewirkt. Im Gegensatz zu süßlichen „Genre"-Stücken, zu poetisierenden Landschaften und literarischer Sinnbildnerei entdeckte er zuerst die Schönheit der einfachen, wirklich ganz unverkünstelten, überall und in jeder Erscheinungsform vorhandenen Natur. Hatte auch Menzel schon einen industriellen Betrieb gemalt, und entstanden unter Courbets und Millets Händen die ersten Arbeiterbilder, so hat doch unter den modernen Malern erst Liebermann völligen Ernst gemacht mit der Eroberung des Alltags. Durch seine von jeder Idealisierung und Zurechtstutzung des Motivs freien Bildern wurden der Mitwelt die Augen geöffnet für die Schönheit des arbeitenden Menschen. „Gänserupferinnen" oder „Konservenmacherinnen" waren ihm erwünschtere und aufschlußreichere Stoffe als die pathetischen Historien früherer Zeit, und an Stelle theatralischen Mondscheins und phantastischer Szenerie trat der helle Tag und die nüchterne Umwelt etwa der „Seilerbahn" oder der „Flachsscheuer". Liebermann verschmäht es, von ganz wenigen Jugendbildern abgesehen, durchaus in seine Stoffe irgend ein Gefühl hineinzutragen, gefällig zu wirken, mit „Gemüt" zu bluffen, zwischen Kunstwerk und Publikum eine seelische Brücke zu schaffen. Seine Bilder lassen etwas sehen wie die Natur, wollen Natur wiedergeben und nichts anderes, am allerwenigsten irgendwelche stimmungsmäßige Regie.

Es kann dem kritischen Beschauer nicht verborgen bleiben, daß sich in dieser Grundeinstellung des Malers Liebermann auch ein gewisser Mangel zeigt. Seelische Zustände, die sich keineswegs grundsätzlich der malerischen Gestaltung zu entziehen brauchen, vermag er eben nicht darzustellen, und transzendente Hintergründe, die uns in den Visionen so mancher anderer großer Maler zwischen den Dingen der realen Welt mit ahnungsvollen Rätselaugen anzublicken scheinen, wird man auf Liebermanns Bildern vergeblich suchen. Er ist ein ausgesprochen unromantischer Maler, vielleicht der unromantischste, den es seit den alten Holländern jemals gegeben hat.

Aber innerhalb solcher Begrenzung seines künstlerischen Naturells ist er ein Meister hohen Ranges.

Der Meister der Unromantik.

Und doch: aus dieser unromantischen Malerei ersteht dem, der sich ihr mit Hingabe naht, das Bild der Welt. In kleinen Ausschnitten der Wirklichkeit offenbart sich das Wirken der ganzen Natur; aus scheinbar allzu sachlichen Porträts dicker, keineswegs schöner Menschen, tritt die Vision des Menschentums, und in den nüchternen Linien und Farben eines poesielosen Strandbildes atmet die Erfühltheit des Kosmischen. —

Die Lebensbahn Liebermanns zeigt die instinktive Zielstrebigkeit des Genies. Der am 27. Juli 1847 in Berlin geborene Sohn eines wohlhabenden Fabrikanten soll nach keineswegs mit Auszeichnung beendeter Gymnasialzeit Philosophie studieren; er bezieht die Universität, aber die Hörsäle besucht er kaum, dagegen setzt er emsig den schon als Schüler begonnenen Zeichenunterricht bei dem Maler Steffeck, einem Schüler des Berliner Malers Franz Krüger, fort. Durch diesen Unterricht wird der junge Kunstbeflissene mit den guten Traditionen der älteren Berliner Malerschule vertraut, hier eignet er sich seine scharfe Naturbeobachtung und treffliche

Das gute Strate-Bier

(7411.1)

Schönheitsfehler!

Kaufen gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst beseitigen kann: Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Rosenröte, rauhe borkige Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, Rußflecke, bärtiges glanzloses Haar, Hautausschlag, Kopfschuppen, graue Haare, fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Brüste (zurückgebliebene und erschlaffte), Hühner-, Hand- und Achselschweiß, schlechte Körperhaltung, unschöne Nasenform (Stumpf-, Stups-, Hohlennase usw.), Gesichtsfalten, (Stirnrunzeln, Krähenfüße usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, abstehende Ohren, sowie alle anderen Schönheitsfehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt und der Anfrage Rückporto beifügen. Auskunft erfolgt diskret in geschlossenem Briefe. Frau Ida Steinitzer, Leipzig-Gohlis 67, Bornaische Straße 41. 8289

Alterverkalkung Erregungszustände Schwindelanfälle

Verlangen Sie Gratisbroschüre über San.-Rat Dr. Weiße's giftfreie Hauskur. 8029

Dr. Gebhard & Co., Berlin-Steglitz 8.



Bei Todesfällen

rufen Sie Tel. 343 an. Wir übernehmen Beerdigungen u. besorgen alles prompt u. reell.

Gebr. Fischer am Hermannsweg

Abt. Beerdigungsinstitut. Fertige Särge am Lager. (6771

Todesanzeige

Sonntag abend 10½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Niedergöker

im 66. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Amalie Niedergöker
nebst Kindern

Brüntrup, den 17. Juli 1927.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Todesanzeige

Gestern nachmittag erlöste ein sanfter Tod von ihren langen, schweren Leiden an ihren Erlöser, meine unvergeßliche liebe Frau, unsere Herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Justine Schmiedeskamp

geb. Cramer

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Heinrich Schmiedeskamp
nebst Angehörigen.

Hörsterbruch, 17. Juli 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 19. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Hörsterbruch Nr. 84, aus statt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden.

Statt besonderer Anzeige

Sonnabend abend 9 Uhr entschlief sanft und unerwartet mein einziger, lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Heinrich Mühlmeier

im blühenden Alter von 24 Jahren.

In tiefem Schmerz

Wwe. Sophie Mühlmeier
nebst Kindern.

Belle, 16. Juli 1927.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todesanzeige
Statt jeder besonderen Anzeige

Heute morgen 4 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach langer Krankheit mein treuer Gatte, unser lieber Vater, Schwiegersohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberlehrer a. D.

Leopold Schierenberg

im 71. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Lieschen Schierenberg
geb. Clemens
Hanna Schierenberg
Paula Schierenberg
Heinrich Lücking

Bad Salzuflen, Ehlenbruch, 18. Juli 1927.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 21. d. M., nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause, Karolinenstraße Nr. 5, aus.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Abwarten! .....

Mein SAISON-AUSVERKAUF beginnt am Freitag, dem 29. ds. Mts.

A. Bauer, Detmold

Bekanntmachung

Es wird nochmals an die umgehende Abholung der Einquartierungsscheine erinnert. Gelder, die bis zum 22. d. M. nicht abgeholt sind, werden der Stadtkasse überwiesen.

Horn i. L., 15. Juli 1927.

Der Magistrat. I. V. Weweler.

Oberförsterei Oesterholz

Am Dienstag, dem 26. Juli 1927, vormittags 10 Uhr, soll das staatliche Schauhaus b. Veldrom nebst Ländereien im „Teutoburger Hof" in Horn öffentlich meistbietend neu verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. (9479

Oberförsterei Schieder

Fischerei-Verpachtung

Die Fischerei auf dem unteren Elbrinxer Bache und auf dem Rattfeker Bache wird am Sonnabend, dem 30. l. M., morgens 10 Uhr, im „Deutschen Hause" in Schieder auf die 10 Jahre 1. November 1927—37 zur Verpachtung gestellt.

Himbeeren

kauft jedes Quantum gegen Barzahlung (9448

(Fässer stelle zur Verfügung)

Walter Boye

Magdeburg — N.,

Industriegelände. Fernspr. 305 u. 843

Kaiser-Natron

Saures Aufstoßen, Sodbrennen haben fast immer ihre Ursache in dem Übermaß an Magensäure. Durch Kaiser-Natron wird das Übel schnell behoben. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung. Verlangen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.

Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (6-60)

6520,6

Annahme von Inseraten

für die

Lippische Landes-Zeitung

Fachmännisch. Ratschläge über Ausführung usw.

Sämtl. Drucksachen

für Behörden, Private, Industrie.

Kostenanschl. bereitwilligst

Schnellste Erledigung aller Aufträge

Heinrich Kohlus, Detmold

Woldemarstr. 16. — Fernspr. 407.

Lufsmangel Allgemeine Schwäche

sagt man dazu, habe ich 76jähriger an mir bestätigt. Sagen Sie mir 3 Mk. ein, dann schicke ich Ihnen meine Broschüre und für einviertel Jahr ausreichend das Mittel „Alaja" Verjüngungskur.

Aug. Spitz-Fiemming's Verlags-Buchhdlg. Berlin SW 61. (6857

Todesanzeige

Heute morgen ½4 Uhr verschied plötzlich nach kurzem, schweren Leiden mein lieber Mann, der treusorgende Vater meines Kindes, mein lieber Sohn, der

Zimmermann

Friedrich Koke

im 49. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Emma Koke
Emma Koke (Kind)
Friedrich Koke (Vater)

Schwalenberg, den 17. Juli 1927.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr statt.

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres kleinen Lieblings sprechen wir hierdurch unsern innigsten Dank aus.

Familie Fischer
Familie Schliewe.

Horn, 18. Juli 1927.

Schwache Nerven

sind die Grundursachen der meisten Krankheiten, Blutarmut, Herzklopfen, nervöse Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Schwächezustand, aller Art, Unlust zur Arbeit, Zittern, Appetitlosigkeit, nervöse Magenbeschwerden sollen nur durch

Doppelherz

dem von der Wissenschaft anerkannt. Nervenkräftigungsmittel, behandelt werden. Allein echt mit der Herzschwester.



Originalflasche Q. M. 2.—, 3.50 und 5.— Echt zu haben durch:

O. Plaas, Kronen-Drogerie; R. Heinemann, Hof-Drogerie; C. Köhler, Markt-Drogerie; L. Danjes, Drogerie; Oerlinghausen: C. Schlafke; Lage: Borsdorf; Horn-Bad Meinberg: C. Führing. (6547,1

Damen-Armbanduhr

gefunden. (9505

Knuie, Berlebeck.

Vereinigte Lichtspiele

Modernes Lichtspielhaus	Kammer-Lichtspiele	Zentraltheater-Lichtspiele
Lange Str. 74 Detmold Fernr. 819	Bad Salzuflen Lange Straße 66 Fernruf 294	Bergstr. 7 Lage Bergstr. 7

Spielplan ab Dienstag bis einschließl. Donnerstag:

Im Mittelpunkt des Interesses steht auf dem Programm das neue russische Filmwerk:

Sonja

Ein Drama aus der Zeit der großen russischen Revolution 1917/18

6 große spannende Akte

Hauptdarsteller:

Emmy Lynn
als Gräfin Sonja Swirsky
Rolf Moll
als Graf Swirsky
Jac Catelain
als Leutnant Dimitrieff

Jede Vorstellung ein Genuß, ein wirklicher Erfolg!

Ein Wunderwerk der Filmkunst, das alles in den Schatten stellt, ist der neueste Ufa-Großfilm

Der heilige Berg

Ein Hochgebirgsdrama von erschütternder Gewalt in 11 grandiosen Akten.

Dieses Kunstwerk, das z. Zt. in Berlin, Hamburg, Hannover u. a. mit denkbar größtem Erfolg zur Vorführung gebracht wird, wurde unter ständiger Lebensgefahr der Darsteller teils im Engadin, teils in den Dolomiten aufgenommen.

II. Das deutsche Meister-Filmwerk:

Arme kleine Colombine

Das Schicksal eines jungen Mädchens

8 hervorragende Akte

In den Hauptrollen:

Hilde Jennings, Maria Forescu, Walter Rilla, Wilhelm Diegelmann, Egon von Jordan, Hermann Picha

Die Außenaufnahmen zu diesem Film fanden unter großen Schwierigkeiten in den Bayerischen Hochalpen statt.

Außerdem die neue aktuelle

Deulig-Auslandswochenschau

Anfangszeiten: Wochentags: 4.15 6.15 8.15 Uhr

Die Tragödie eines Verlorenen

Ein sensationeller Kriminal-Großfilm

In 6 spannenden Akten

In den Hauptrollen:

Alfred Abel, Helga Molander, Sofie Dagny, Ralph Arthur Roberts, Kurt Gerron, Alfred Gerasch, Emil Kelle

... Regie u. Darstellungskunst arbeiten so hervorragend zusammen, daß der Film ein außergewöhnlicher ist ... Hagener Ztg.

Hierzu die neue aktuelle

Deulig-Auslandswochenschau

Anfangszeiten: Wochentags: 8 Uhr abends

Stürmischen Erfolg errang überall das große deutsche historische Filmwerk

Zopf und Schwert

Ein prächtiger Film aus den Rheinsberger Jugendtagen des großen Königs Friedrich Wilhelm I., ein Film, der ein Stück Geschichte und zugleich den Sinn dieser Geschichte wiedergibt.

7 großartige Akte

In den Hauptrollen:

Mady Christians, Hanni Weiße, Sophie Pagay, Albert Steinrück, Wilhelm Dieterle, Theodor Loos, Wilhelm Diegelmann u. a.

Ein Abenteuerfilm von großem Rahmen und künstlerischem Wert ist

Die verkaufte Frau

Das Schicksal einer Dulderin im dunklen Erdteil

In 7 spannenden Akten.

In der Titelrolle:

Florence Vidor

der berühmte amerikanische Filmstar.

Ferner die neue aktuelle

Deulig-Auslandswochenschau

Anfangszeiten: Wochentags: 8.15 Uhr abends

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe meines Geschäfts

Vom 20. d. Mts. ab verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen mein gesamtes Warenlager, bestehend aus: Herren- und Knaben-Konfektion, Mänteln, Joppen, Windjacken, Breechehosen, Oberhemden, Krawatten, Hosenträgern, Herrensocken usw.

Wer gut und billig kaufen will, besuche meinen Total-Ausverkauf

Gustav Eve, Detmold

Hornsche Straße 22

Tüchtiges **Zimmer-Mädchen** zu sofort gesucht. (9488

Hotel „Haus Hasse"

Stadthagen

Suche zum 1. August ein zuverlässiges, kinderliebes **Hausmädchen** (2. Mädchen). (9279

Frau H. Lohmann geb. Freiin v. Wittgenstein

Hameln, Ostertorwall 38 Telefon 1023

Zweitmädchen

nicht unter 19 Jahren, das bereits in Stellung war, gewandt u. kinderlieb ist, zum 1. August gesucht. (9481

Frau Alex Hecht

Bielefeld

Friedrich-Ebert-Str. 11a

Für die Küche einer evang. Anstalt i. Rheinland werden eine tücht.

Köchin

sowie (9480

Mädchen

gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an

Anstalt Kephala

M.-Gladbach

Sauberes, fleißiges **Mädchen**

gesucht. Selbiges kann sich auch im Kochen ausbilden. (9431

Frau A. Rösing, Lemgo Konditorei Restauration

Suche zum 1. Oktober für meinen Landhaushalt **jung. Mädchen**

welch. schon etw. Erfahrung i. Haush. hat u. sich weiterbilden möchte, bei Familienanschluß und Taschengeld. Landwirtstochter bevorzugt. (9444

Frau Edith Middeldorf geb. Cronemeyer

Gut Tannenkrug, Post Leopoldshöhe i. Lippe

Suche zum 1. August **möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension. Schriftl. Offert. mit Preisangabe unter Nr. 9482 an die Geschäft. der Landeszeitung.

Gut möbl. Zimmer

mit 1 und 2 Betten zu vermieten. (9487

Sofienstraße 65 I.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension für sofort gesucht.

Schriftl. Offert. unt. Nr. 9480 an die Geschäft. der Landeszeitung.

Mein Saison-Ausverkauf

hat am Freitag, dem 15. Juli begonnen.

Sämtliche **Sommerwaren** verkaufe ich zu sehr billigen Preisen. Ferner habe ich die Preise aller übrigen Artikel bei meinem überaus großen Lager der heutigen Zeit entsprechend äußerst niedrig gestellt, obwohl ich manche Artikel teurer einkaufen muß, so daß sich jetzt die beste Gelegenheit zu günstigen Einkäufen bietet. (9322

Adolf Pott, Schötmar.

Geschäfts-Verlegung!

Verlegte mein Geschäft von Marienstraße 7 nach

Bruchstraße 23

Vorerst kein Laden, nur Lager

Fritz Schroeder

Technische Oele und Fette, Seifen

Telephon Nr. 998

Suche zum 15. August **Stelle als Schweizer** (verheiratet) am liebsten zu 30—35 Stück Milchkühen. Gefl. Angebote unter Nr. 9406 a. d. Geschäft. d. Lpszig.

Suche noch einen **Mann** als Einleger bei der Dreschmaschine. (9380

W. Wendeggensen Gütersloh

Jungen, tüchtigen **Schuhmacher** (für Reparatur) stellt sofort ein (9499

Ludwig Tofaute Schuhmachermeister Höxter a. d. Weser

Weserstraße 3

Telef. Anfr. verbeten!

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen, z. 1. August ges. (9428

Frau Paula Thünies Dage, Lange Straße 95

Gesucht für herrschaftlichen, kinderl. Haushalt ein tüchtiges, erfahrenes (9409

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen.

Frau Heinrich Crüwell Bielefeld Am Sparenberg 8

Falkenkrug

Dienstag, den 19. Juli, abends 8¼ Uhr:

Großes Militär-Konzert

unter Leitung des Obermusikmeisters Mietusch

Zehnerkarten haben Gültigkeit

Das Konzert findet nur bei günstiger Witterung statt

Bauschule

Technikum Lemgo

bietet Gewähr für gute Ausbildung Hochbau — Tiefbau — Eisenbetonbau

Wintersemester 26. 10. 27. (9508

Paris

Verbilligte 6tägige Sonderfahrt am 6., 20. und 27. August, desgl. Sept. II. Kl. M. 115.—, III. Kl. M. 95.— einschl. Fahrt, Ia. Verpflegung, Autofahrten, Trink- u. Eintrittsgelder etc., Gepäck- und Unfallversf., Spezialprospekte auch über unsere Italienreisen durch Reisebüro Dr. E. Banz, Continental-Reisecompagnie, Köln, Albertusstraße 10. Tel. Rheinland 5952. (9483

Gute Bücher

für die

Ferienzeit!

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Detmold, Paulinenstraße

Motorrad

„Megola", 5 Zylinder, 750 ccm, elektr. Licht, Tachom., Sozius, Packtaschen usw., sof. billig zu verkaufen. Nehme eine leichtere Maschine mit in Zahlung.

Fritz Altenbernd Blomberg i. L.

Anzüge 35 M.

Stoffhosen 5 M, Manchesterhosen 8.50, Lederhosen in gr. Auswahl. Karlstr. 9, kein Laden.

Cut-Anzug

tadellos erhalt., billig zu verkauf. Wo? sagt u. Nr. 9509 die Geschst.

Suche für sofort einen tüchtigen

Brenner

der für gute Ware aufkommt. (9427

W. Bunk

Schw. Altenbruch

Post Beuel, Kreis Bonn

Tüchtiger Ziegelmeister

im Trockenpreßverfahren und in der Herstellung von Klinkern u. Klinkerplatten durch und durch bewandert, für Dauerstellung (Sommer- u. Winterbetrieb) wird gesucht.

Nur solche Bewerber finden Berücksichtigung, die in der Lage sind, Erfahrungen und Fähigkeiten nachzuweisen.

Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 9421 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Modernes Ladenlokal

in allererster Geschäftslage zu vermieten.

Reflektanten wollen sich melden unter Nr. 9470 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Für sofort zwei fige **Hagensetzer** gesucht. (9485

F. Steinheider Ziegelmeister Werden a. d. Ruhr

3 erfahrene **Auskarrer** gegen Akkord sofort gesucht. (9480

Neuzer Dampfziegelei Thelen & Co.

Neuß a. Rhein Hammerlandstr. 75

Eine schöne **4-Zimmer-Wohnung** sofort beziehbar, ohne Tausch, weil Mieter fortzieht, billige Miete, in Lage abzugeben.

Auskunft erteilt Detmold, Bergstr. 27.

Zum 1. August ein erfahrenes, kräftiges **Hausmädchen** gesucht.

Bad Salzuflen Parkstraße 14

Ein schönes **Piano** umständehalber billigst abzugeben. 600 M., auch auf Teilzahlung, evtl. zu vermieten.

Schr. Off. u. Nr. 9495 a. d. Geschst. d. Lpszig.

2 Pferdegeschirre mit Nickelbeschlag, auch einzeln, und 1 Gemüsewaschschrank (Scheuftück) mit ca. 100 Platten, zu verkaufen.

Zu erfr. u. Nr. 9501 i. d. Geschst. d. Lpszig.

I. Hypothek auf Geschäftshaus in bester Lage Detmolds sofort gesucht.

Schriftl. Angeb. unt. Nr. 9469 an die Geschst. der Landeszeitung.

Einheiraten?

in Geschäft, Landwirtschaft, Fabrik, Gut usw. werden tägl. aus Lippe u. Hannover bei uns gemeldet. Interess. Bundesschrift 106 unverbindl. gegen 30 Pf., verschlossen und ohne Aufdruck. Keine Vermittlung, daher vorschußfrei. Unsere Einheirats-Abteilg. macht Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten.

„Der Bund" Zentrale Kiel-Eichhagen Zweigstellen überall. 9510,1

Bilder-Einrahmungen

Buchbinderei Julius Neumann

Detmold (6462

Lange Straße 38.

Täglich frische **Himbeeren** hat abzugeben (9476

Gärtnerei Richts

Hans-Hinrichs-Str. 7

Regal

mit 20 Kästen, 190 hoch, 120 breit, auch f. Putzgeschäft pass., abzugeb.

Wo? sagt u. Nr. 9475 d. Geschst. d. Lpszig.

Honig

hellgeld, Pfund 1.50 M.

Langewort Schillerstraße 12

Haben Sie etwas **zu verkaufen** so geben Sie eine kleine Anzeige in der Lipp. Landeszeitung auf, der Erfolg ist ein überraschender.

Ein paar gute **Sprechmaschinen** Schatullen, Schränke u. Truhen in Eiche, feinste Arbeit u. zuverl. Ton, zum Herstellungspreis abzugeben.

Schr. Off. u. Nr. 9494 a. d. Geschst. d. Lpszig.

Landestheater

Mittwoch, den 20. Juli, abends 7.45 Uhr:

Neuheit! Neuheit!

Improvisationen im Juni

Komödie v. Max Mohr

Sommerpreise: 0.25 bis 2.25 Mk.

Hotel Friedenstal

Morgen Mittwoch:

Waffeltag

mit Künstlerkonzert.

Zurück!

Dr. Stegmann

Lage i. L.

Ankauf

von Alteisen, Metallen, Lumpen, Felle, Maschinen u. Anlagen auf Abbruch. (11769

Steinweg, Detmold

Krumme Straße 37

Die guten Hosenträger

zu haben bei

S. Menze Ww. & Co.

Detmold (6514

Bruchstraße 38.

In Lage

nimmt die Bezirks-Geschäftsstelle der Lipp. Landes-Zeitung Heidensche Straße 22 (Fernruf 344), jederzeit Anzeigen entgegen. Trauerbriefe u. sämtl. Drucksachen schnellstens.

Führer für die Reisezeit

Rom und Neapel	5.—
Südtirol	4.50
Das Bayr. Hochland	4.—
Der Rhein	4.50
Der Schwarzwald	4.—
Der Harz	3.50
Die Ostseeküste	3.50
Das Allgäu	3.—
Mosel, Vulkan und Eifel	3.—
Die Nordsee	2.50
Generland	2.—
Weserberge u. Teutoburger Wald	2.—
Engadin	2.—
Eisenach und die Wartburg	1.60
München und die Königsschlösser	1.50
Potsdam u. Umg.	1.50
Berchtesgad. Land	1.25
Das Neckartal	1.—

Nichtvorrätige Führer werden schnellst. besorgt

Bücherstube d. Meyerschen Hofbuchhandlung

Detmold



Ich rauche nur

„REKORD"

von

S.F.W. Brüggemeyer

das halbe Pfund für 75 Pfg.

Bad Salzuflen-Schötmar

Den **Führerschein** für sämtl. Kraftfahrzeuge erwerben Sie schnell und sicher in der Lippischen Privat-Kraftfahrschule (Staatlich konzessioniert)

A. Ronsiek

Bad Salzuflen Tel. 760

Kurtheater.

Dienstag, den 19. Juli abends 8 Uhr

Operetten-Gastspiel

Der fidele Bauer

Operette in 3 Akten von Leo Fall

Abgeschlossene Etage

mit Zentralheizung u. Badeeinrichtg., in guter Lage Bad Salzuflens sofort zu vermieten.

Schr. Ang. u. Nr. 7007 a. d. Lpp. Landesch., Bad Salzuflen.

Glashaut

für jede Konditorei, Konfitüren-, Lebensmittelhandlung, Buchhandlung usw. zum Bedecken von Schaufenster-Auslagen

unentbehrlich

Bester Schutz gegen Staub, Insekten, Rolle, 5 m lang, 45 cm breit, 3 Reichsmark.

F. Franz, Bad Salzuflen

Ausführung von Fliesenarbeiten

in Wand- und Fußbodenplatten, ferner sämtliche Baumaterialien

Tonrohre in allen Größen

Waschtisch-Garnituren

in echt Marmor

Granit-Fensterbänke usw.

halte stets am Lager.

August Nolting

Bad Salzuflen, Allestraße 16 Fernruf 687.